MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

128 (12.5.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310989

e auch hier
Mühe bis oben
punkt, dem wir
schenken. Denn
t in den Fehler
der seine Stan-

ufgerichtet, dazu
der Löcher.
erhalb der eige-
die oberen Dut-
„Saatzwecken"
rotz ihres aller-
sonnigen Stand-
nge, die da oben
Deshalb gehören
n" vor allem in
Bohnenständer,
atzwecke lieber
Mutterpflanzen
hang zum Ge-
geerntet werden
rnten will, muß
Erstlinge hängen
en Reifezeit die
te gekommen ist.
M. S.

SPIEL

Meistertitel

r Turnermeister
Krems erfolg-
Da die Turner
aften und den
gen des Zehn-
Krieg überhaupt
hren, ist die Un-
ang der fünften
Zehnkampf der
lerdonaus ausge-
Bei Durchsicht
r 55 Namen auf-
ne, ja einmalige
el Titelanwärter

ttgarter Polizei-
eiverteidiger der
Meisterschafts
rnte und also
die Namen der
origes Jahr Zwei-
waren, sich aber
Zwölfkampfmei-
bewiesen, weiter
diesem Trio ge-
rneoberfeldwebel
bei den Kriegs-
der kürzlich bei
Kiel 194.5 Punk-
h nur 0.5 Punkte
akob Kiefer
esten Turner des
aß unter diesen
entschieden wird.
r achtunddreißig-
der kleine, aber
aus Leuna, noch
sam zum großen
in die Liste der
n Name zwar oft
or allem an den
ht, noch nie aber
seiner Verwun-
ch gut erholt und
e wird Hans
fahren, der Sie-
wenn ihm alles
ist, den Besten
nach Krems aber
der zweimalige
, Europas bester
Dreiländerturnen
Willi Stadel, son-
Pataki besiegte,
er nicht trainiert
Augsburg und
Liebe zu seinem
dem prickelnden
ch weiß man bei
rner wie diesem
nie, was er in
a aufholen kann.
tzenmeier aus
ris herüberkommt
chen Schauturnen
daten-Theater in
cht gleich wieder
im Vorjahr in
daelenkverletzung
m Rennen warf.
Braun die Ma-
nd Overwies
Deiters (Ham-
nten kaum nach
auf einen der er-
Dr. J. G.

ich am kommen-
n Sandhofen
Die Mannschaft
erwartet die be-
reis Mittelbaden.
ffen des Bannes
Bann 409 Karls-

FREITAG, 12. MAI 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 128

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim, R 3, 14. – Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 54 165. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. – Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. – Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. – Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. – Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225–3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: z. Z. SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Feindliche Ausreden über den Mißerfolg der Luftoffensive:

Eine neue „Zielsetzung" soll den Zusammenbruch der alten verwischen / Die Invasion als größte aller Kraftproben

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 12. Mai

Die letzten drei Luftangriffe auf Berlin paßten so wenig mit dem zusammen, was von amtlichen und privaten Stellen Englands und der USA über den Sinn der anglo-amerikanischen Luftoffensive erklärt wurde, daß über die USA-Agentur Associated Preß eine Begründung über die Luftangriffe auf Berlin ausgegeben wurde.

Diese Luftoffensive richtete sich zunächst gegen die deutsche Rüstungsindustrie, insbesondere gegen die Flugzeugproduktionsstätten. Es war ja immer darauf hingewiesen worden, daß eine der Voraussetzungen für das Gelingen der geplanten Invasion die absolute Luftherrschaft sei. Die verstärkte deutsche Jagdwaffe müsse deshalb niedergekämpft werden und vor allem die Flugzeugproduktion zerstört werden. Es stellte sich bald heraus, daß die Engländer und Amerikaner diesem Ziel nicht näherkamen, weil ein großer Teil unserer Flugzeugproduktion so dezentralisiert worden ist, daß sie aus der Luft wohl hier und da zu stören, aber nicht zu zerstören ist.

Ob die Engländer deswegen die Angriffe gegen diese Ziele abbrachen oder ob sie in Terminnot bei der Vorbereitung für ihre Invasion gekommen sind, lassen wir offen. Jedenfalls konzentrierten sich dann nach ihren eigenen Erklärungen ihre Luftangriffe vornehmlich auf die Verkehrsverbindungen in den besetzten Westgebieten und in Westdeutschland. Sie begründeten das damit, daß die Unterbindung des deutschen Nachschubs bei der bevorstehenden großen Invasionsschlacht erreicht werden müsse. Sieht man auf diese Ziele, die sich der Feind gesteckt hat, dann sind die Bomben, die bei den letzten drei Angriffen auf Berlin geworfen wurden, und zwar keineswegs auf die Industrie, sondern mehr oder minder planlos, reine Verschwendung.

Die genannte amerikanische Agentur behauptet nun, daß diese Angriffe auf Berlin keineswegs planlos seien, sondern auf einen strategischen Plan des englischen Ministeriums für wirtschaftliche Kriegführung zurückgehen. Die Berliner selbst gewöhnten sich an die Luftangriffe, wenn sie aber kein Gas, keine Elektrizität, keine Wohnungen mehr hätten und keine Straßenbahnen, die sie an ihre Arbeit bringen könnten, dann werde es immer schwieriger für die Berliner Betriebe werden, Panzer, Motoren, Akkumulatoren und Munition herzustellen.

Millionen Berliner wird es verblüffen, wenn sie das hören. Welche Störungen kleinerer Art Luftangriffe mit sich bringen, ist für niemand in Deutschland und ebenso für niemand im Ausland heute mehr ein Geheimnis. In Mannheim oder in Berlin hat die Bevölkerung das nun so oft erlebt, daß wir alle Sachverständige auf diesem Gebiet geworden sind. Nichts ist absurder als die Behauptung, daß durch Luftangriffe in größeren Abständen, wie sie Berlin in letzter Zeit erlebte, das erreicht werden könnte, was die Engländer mit ihren schweren, dicht aufeinanderfolgenden Serienangriffen im November, Dezember und Januar nicht erreichten! Hier wie überall sonst feiern die deutsche Verbissenheit, Arbeitsfreudigkeit und der Einfallsreichtum Triumphe. Die Selbsthilfe der Bevölkerung und der immer besser organisierte staatliche und kommunale Dienst zur Beseitigung der Verkehrs- und Versorgungsschäden vereiteln das, was der Feind erreichen möchte.

Kommen Bedenken . . .?

Von dieser Seite aus wird er sich eine wesentliche Erleichterung bei dem nun wohl allmählich heranrückenden Invasionsunternehmen nicht versprechen können. In den letzten Tagen scheinen die englische und amerikanische Führung ihrer Presse daher Anweisung gegeben zu haben, ernste Töne in das optimistische Bild einzumixen. Deshalb häufen sich jetzt die sachlich geschriebenen Darlegungen über den begrenzten Wert des Luftkrieges, deshalb findet man am Donnerstag eine ebenso sachliche wie zutreffende Darstellung über die gewaltigen deutschen Befestigungen in Westeuropa aus der Feder des Militärschriftstellers Hanold Baldwin in der „New York Times", deshalb hat Reuter aus den USA eine Meldung am Donnerstag ausgegeben, in der ganz still und leise wieder einmal das Siegesdatum um ein Jahr in die Ferne gerückt wurde.

Warum diese ernsten Töne? Man will der Bevölkerung in den USA und England, die ganz naturgemäß auch keinen Spaß an einem langen Krieg hat, klarmachen, daß nichts anderes übrig bleibt, als die Invasion, trotz der vermutlich gewaltigen Blutopfer, zu unternehmen, wenn man den Krieg zu einem Ende führen will. Man will sie auch darauf vorbereiten, daß die Invasion alles andere als leicht sein wird, damit sie keinen Schock erhält, damit die Stimmung nicht ins Bodenlose absinkt, wenn die Invasion nicht gelingt.

Wir haben es nicht nötig, der deutschen Bevölkerung mit gleichen Mitteln zu kommen. So wie wir im Winter 1939/40, dem Winter des endlosen Wartens keine leichtfertigen Illusionen über die Schwierigkeiten hatten, die mutmaßlich die Durchbrechung der Maginotlinie mit sich bringen werde, so wissen wir auch diesmal, daß die Invasionsschlacht ein schweres Unterfangen sein wird. Jahrelang haben die Engländer und Amerikaner gerüstet, sie haben im wesentlichen nur ihre Luftwaffe laufend in den Kampf geworfen, dazu eine relativ geringe Anzahl Divisionen im Mittelmeerraum. Es stehen also Millionen von Soldaten ausgebildet und gut ausgerüstet auf der englischen Insel bereit. Die Fähigkeit der englischen und nordamerikanischen Soldaten zu unterschätzen, haben wir keinen Grund, wenn wir andererseits auch wissen, daß der größte Teil von ihnen kriegsunerfahren ist. Die Feinde müssen wissen, was für sie auf dem Spiele steht. Sie werden also, wenn sie wirklich zur Invasion antreten, alles einsetzen, vielleicht auch Überraschungen bringen, sei es an Waffen oder sonstwie. Aber darüber ist für uns kein Zweifel, daß der deutsche kriegserfahrene Soldat an Können und einzelner soldatischer Leistung, an Zähigkeit und Kampfeswillen den Angelsachsen überlegen ist. Der Beweis dafür ist bei Nettuno und Cassino erbracht worden.

Wir haben auch Grund zu der Annahme, daß auch die deutsche Führung Überraschungen in ihrem Sack hat, die gleichfalls ein Wort mitsprechen werden, wenn die Feinde gegen das stärkste und modernste Befestigungssystem den Kampf aufnehmen, das die Welt bisher gesehen hat.

Der Erzbischof von Canterbury im Nervenkrieg

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 12. Mai

Der Erzbischof von Canterbury hat die englischen Kirchen angewiesen, sich auf die kommende Invasion vorzubereiten. Am Tage der Invasion sollen die Kirchen geöffnet sein. Am ersten Sonntag nach der Invasion sollen gemeinsame Gebete für deren Gelingen verrichtet werden.

Vor einigen Tagen wurde aus London gemeldet, daß die britische Regierung Verhandlungen mit den Kirchen eingeleitet habe, um sie zur Anordnung öffentlicher Gebete für die Invasion zu veranlassen. Der Erzbischof von Canterbury hat heute diesem Verlangen der Regierung entsprochen. Bekanntlich hatte der Erzbischof von Canterbury im vorigen Jahre öffentliche Gebete für die Sowjetunion angeordnet.

Soll Wallstreets Gold weiter die Welt regieren?

Selbst in England erblaßt man bei dem Gedanken an die Folgen solcher Diktatur

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 12. Mai

Im englischen Unterhaus gab Schatzkanzler Anderson zu, daß die englische Regierung, obwohl sie noch keine bindenden Verpflichtungen eingegangen sei, nicht in der Lage ist, den von White entworfenen amerikanischen Weltwährungsplan, der im wesentlichen vom Goldstandard ausgeht, grundsätzlich abzulehnen, und daß sie auf seiner Grundlage zur Zeit mit den Vereinigten Staaten verhandelt.

Anderson, der sich geschickt immer wieder in den Vordergrund schiebt und bereits neben Eden als Kandidat für die Führung der Konservativen genannt wird, wenn Churchill eines Tages zurücktritt, spielte in der gestrigen Debatte den starken Mann. Er erklärte „kategorisch", es bestehe kein Grund zu glauben, daß der Weltwährungsplan in irgend einer Weise die Rückkehr zum Goldstandard in sich schließe. Die englische Regierung würde jeder solchen Lösung berechtigte Opposition machen. Anderson erklärte weiter, die englische Regierung habe es den Vereinigten Staaten „ganz klar" gemacht, daß sie nicht an eine Auflösung des Sterlingsblocks denke.

Trotz dieser Worte mußte Anderson zugeben, daß die englische Regierung, wenn sie auch grundsätzlich protestiert, sich praktisch bereits mit einer weitgehenden Aufrechterhaltung des Goldstandards nach den amerikanischen Plänen einverstanden erklärt hat. Anderson sagte, man müsse unter allen Umständen die Notwendigkeit einer festen internationalen Währungsparität anerkennen und versuchen, eine internationale Währung zu schaffen, die den Devisenkurs der einzelnen Staaten regelt, und zwar einschließlich der USA-Währung. Die USA-Währung beruhe aber auf dem Goldstandard, daher sehe der Plan die Regelung der Parität letzten Endes mit Hilfe des Goldes vor. Anderson verleugnete also im Nachsatz, was er im Vordersatz so kategorisch erklärt hatte.

Die Aussprache im Unterhaus zeigte, daß niemand im englischen Volk sich darüber im unklaren ist, daß England durch den White-Plan in sehr ernste Gefahren kommen muß, aber ebenso wurde deutlich, daß Englands Stellung sich marktpolitisch völlig zuungunsten gegenüber der USA verschoben hat, und daß deswegen die englische Regierung heute gezwungen ist, Dinge zu tun, die sie sonst grundsätzlich ablehnen würde. Resigniert erklärte der konservative Abgeordnete Lambert Ward: „Wenn die Vereinigten Staaten, was ja unvermeidlich ist, eine wichtige Rolle bei einem neuen Währungsabkommen spielen wollen, so ist eine gewisse Abhängigkeit vom Gold einfach unvermeidlich, denn es wäre kaum logisch, von den Vereinigten Staaten zu erwarten, daß sie, nachdem sie das meiste Gold der Welt zusammengebracht, nunmehr dazu veranlaßt werden sollten, diese Goldvorräte als altes Eisen zu betrachten."

Der Vertreter der Labour Party Shinwell erklärte, er stehe dem Währungsplan völlig ablehnend gegenüber. Wenn die Regierung um seinetwillen die Vertrauensfrage gestellt hätte, so würde er gegen sie gestimmt haben, denn er wünsche nicht, daß Großbritannien Selbstmord begeht. Auf der anderen Seite aber hat sich auch Shinwell mit dem Gedanken abgefunden, daß gegen die Übermacht der Vereinigten Staaten mit offener Opposition nicht anzukommen ist. Er forderte die Regierung lediglich auf, bei den bevorstehenden Besprechungen mit Washington „so vorsichtig wie nur irgend möglich" zu sein, denn wenn England bei diesem Handel unterliegen würde, so wäre das ein Schaden für die ganze zivilisierte Welt.

In Washington erklärt man im Gegenteil, die gesamte zivilisierte Welt könne nur gewinnen, wenn sich der amerikanische Standpunkt hundertprozentig durchsetze. „Räuber unter sich!"

Großer Erfolg deutscher Torpedoflieger

7 Frachter mit 49 000 BRT und 1 Zerstörer östlich Algier versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In unserem verengten Brückenkopf Sewastopol leisteten die deutsch-rumänischen Verbände auch gestern dem mit überlegenen Kräfte anstürmenden Feind unter Abschuß einer größeren Anzahl von Panzern hartnäckigen Widerstand.

Von Tuapse versenkte ein Unterseeboot ein sowjetisches Torpedoboot.

Bei der gestern gemeldeten Zerschlagung des feindlichen Brückenkopfes am unteren Dnjestr haben die unter Führung des Generals der Infanterie Buschenhagen stehenden Truppen sieben feindliche Schützendivisionen sowie Teile einer Artillerie- und Flakdivision zerschlagen. Außer Tausenden von Gefallenen verloren die Bolschewisten 2600 Gefangene, über 600 Geschütze und Granatwerfer, 334 Maschinengewehre sowie zahlreiche andere Waffen und Kriegsmaterial.

Im rückwärtigen Gebiet südlich Polozk haben Verbände des Heeres und der Polizei zusammen mit landeseigenen Freiwilligen bei schwierigen Witterungs- und Geländeverhältnissen, hervorragend unterstützt durch Kampf- und Schlachtflieger der Luftwaffe, starke sowjetische Banden in dreiwöchigen harten Kämpfen eingekesselt und zerschlagen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Weit über 6000 Tote wurden gezählt, 6700 Gefangene wurden eingebracht, 102 Bandenlager, 384 Bunker und Kampfstände zerstört und zahlreiche schwere und leichte Waffen sowie umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Bei wiederholten Angriffen sowjetischer Flugzeuge auf ein deutsches Geleit vor der norwegischen Küste wurden 16 feindliche Flugzeuge durch Jäger und Bordflak abgeschossen. Ein eigenes Sicherungsfahrzeug ging verloren.

In Italien führte der Feind südlich Aprilia und östlich des Golfes von Gaeta zahlreiche schwächere Angriffe, die unter hohen blutigen Verlusten für ihn abgewiesen wurden.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten in der Adria ein größeres feindliches Motorschiff.

Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan hat die mit deutschem Ausbildungspersonal durchsetzte 392. kroatische Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Nickel in den letzten vier Monaten einen großen Teil des kroatischen Kernlandes freigekämpft. Die Kommunisten verloren in diesen Kämpfen 3000 Tote und 12 000 Gefangene. 16 Geschütze, 185 Maschinengewehre, zahlreiche Versorgungslager und Munition wurden erbeutet oder vernichtet.

Verbände deutscher Torpedoflieger griffen am Abend des 11. Mai im Seegebiet östlich Algier ein feindliches Nachschubgeleit an und versenkten sieben Frachter mit 49 000 BRT und einen Zerstörer. Zwölf weitere Frachter mit 86 000 BRT, ein großer Tanker, ein leichter Kreuzer sowie zwei Zerstörer wurden beschädigt.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern am späten Nachmittag Orte in Südwestdeutschland an. Besonders in Saarbrücken entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. 31 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. 16 weitere Flugzeuge wurden bei Nachtangriffen über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Vorpostenboote beschädigten in der Nacht zum 11. Mai vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote so schwer, daß mit ihrem Untergang zu rechnen ist. Ein eigenes Vorpostenboot ist gesunken.

Das Eichenlaub für Generaloberst Otto Desloch

Berlin, 12. Mai

Der Führer verlieh am 10. 5. 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Otto Deßloch, Chef einer Luftflotte, als 470. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generaloberst Otto Deßloch erhielt als Generalmajor am 24. 6. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Kampf gegen die Sowjetunion bewährte sich Deßloch, am 1. 1. 1942 zum General der Flieger befördert, als Kommandierender General eines Flakkorps, bis er im Sommer 1943 an die Spitze der Luftflotte berufen wurde, der er in oft schweren Lagen stets ein vorbildlicher Führer von Umsicht und Tatkraft war, dessen große Verdienste der Führer jetzt erneut durch die Verleihung des Eichenlaubs würdigte.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 12. Mai

Bei der Bekämpfung des feindlichen Bombenterrors fiel Oberleutnant und Staffelkapitän Otto Weßling, ein für seine Erfolge mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneter bewährter Jagdflieger.

Wohin geht der Weg Schwedens?

(Von unserem Stockholmer Vertreter Heinz Kleiß)

Stockholm, 12. Mai

Die schwedische Innenpolitik beginnt aus ihrer Erstarrung zu erwachen. Die Herbstwahlen für das Parlament werfen ihre Schatten bereits deutlich voraus. Die entscheidende Frage ist die, wie weit es der Sozialdemokratie gelingen wird, ihren Parteibesitzstand zu behaupten und damit eine Basis zu erhalten, auf der sich die Existenz der Koalitionsregierung aufbaut. Der betont zur Schau getragene Optimismus im sozialdemokratischen Lager kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Position der schwedischen Sozialdemokratie immer stärker abbröckelt. Die letzthin in Stockholm und Goeteborg durchgeführten Wahlen für die Metallarbeitergewerkschaft waren ein nicht zu übersehendes Warnungssignal. Die Kommunisten haben in den letzten beiden Jahren die Zahl ihrer eingetragenen Mitglieder und ihre Lokalorganisationen verdoppelt. Sollte sie weiter verlieren, so würde die Sozialdemokratie endgültig ihre starke Stellung als Mehrheitspartei verlieren und würde eine Minderheitspartei wie alle übrigen schwedischen Parteien. Die Koalitionsregierung braucht dadurch nicht gefährdet zu sein, aber sie würde ihren Charakter doch sehr wesentlich ändern.

Innerhalb der Sozialdemokratie ist man sich über die vor den Wahlen einzuschlagende Taktik noch nicht endgültig klar geworden. Eine starke Gruppe setzt sich für eine schärfere Radikalisierung der Parteipolitik ein, um dadurch den Kommunisten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die Rechtsparteien verfolgen diese Politik mit Sorge. Sie haben es für notwendig gehalten, die Sozialdemokratie öffentlich zu warnen. Einer ihrer Sprecher, der Abgeordnete Skoglund, hat vor einigen Wochen in Malmö erklärt, daß die Radikalisierung der sozialdemokratischen Partei den Kitt lockere, der die großen Koalitionsparteien zusammenhält. Die Sozialdemokratie befindet sich also in der Tat in einer peinlichen Lage. Als staatserhaltende Partei hat sie die ganze Bürde der Verantwortung zu tragen, während die Kommunisten, die von jeder Verantwortung frei sind, hemmungslos agitieren können.

Wie gefährlich die von den Kommunisten ausgehenden Parolen sind, zeigte sich am 1. Mai. In Stockholm führten die Kommunisten in Demonstrationszügen Transparente mit, in denen unter anderem die Aufhebung des Lohnstops gefordert wurde. Die Arbeiter in den Zuckerfabriken haben sich inzwischen diese Parole zu eigen gemacht und sind in den Streik getreten. Mit vieler Mühe ist es der Regierung im vergangenen Jahr gelungen, einen Preisstop zu verwirklichen. Es ist klar, daß er nicht mehr länger beibehalten werden könnte, falls es den Kommunisten gelingen sollte, auf dem Wege über Streiks Lohnerhöhungen durchzusetzen. Auch das Nachkriegsproblem der Regierung, das die Beibehaltung des gegenwärtig hohen Beschäftigungsgrades vorsieht, wäre dann in Frage gestellt.

Das Kabinett Hansson wird im Herbst zumindest eine Teilrekonstruktion erfahren. Minister Erikson scheidet am 1. Oktober aus, um den gut bezahlten Posten eines Direktors in der staatlichen Wein- und Spritzentrale zu übernehmen. Schon vor Monaten sprach man davon, daß Erikson seinen Posten einem Vertreter des Bauernbundes oder der schwedischen Rechtsparteien übertragen werde. Die Sozialdemokratie verliert damit einen Vertreter im Kabinett an die bürgerlichen Parteien. In politischen Kreisen Stockholms versichert man, daß es nicht bei dieser einen Umbesetzung im Kabinett bleiben werde, sondern daß mit einer Kabinettsrekonstruktion in weit größerem Ausmaß zu rechnen sei. Da die schwedische Innenpolitik seit jeher mit der Außenpolitik in einem direkten Zusammenhang steht, wünscht man zunächst die weitere außenpolitische Entwicklung abzuwarten, bevor drastische Maßnahmen in der Zusammensetzung der Regierung durchgeführt werden.

Und Schwedens Außenpolitik?

Prinzipiell hat sich natürlich die schwedische Außenpolitik in den letzten Monaten nicht geändert. Die Regierung ist nach wie vor fest entschlossen, an der Neutralität festzuhalten, und findet mit ihrer Auffassung Verständnis bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung. Die Sympathien Schwedens sind in diesem Kriege nicht auf Seiten Deutschlands. Trotzdem wünschen 90 Prozent aller Schweden nicht, in den Krieg hineingezogen zu werden. Schweden hat große Opfer gebracht und bringt sie weiterhin, um die Verteidigungsbereitschaft des Landes zu erhöhen, und die Regierungssprecher verkünden bei jeder Gelegenheit, daß Schweden entschlossen sei, seine Neutralität nicht nur gegen einen, sondern gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Trotzdem wird Schweden – das weiß man in Stockholm sehr genau – am Ende des Krieges in einer sehr schweren Position sein. Als die Front im Osten im vergangenen Winter weiter nach Westen verlegt wurde, konnte man feststellen, daß auch alle diejenigen Schweden besinnlich wurden, die Deutschland nicht den Sieg in dieser größten militärischen Auseinandersetzung aller Zeiten wünschen. Ebenso nachdenkliche Gesichter konnte man in Stockholm sehen, als die sowjetischen Aspirationen auf Nordskandinavien zum ersten Male öffentlich bekannt wurden. In Gesprächen unter vier Augen wird kein Schwede ernsthaft die These bestreiten, daß die deutschen Armeen nicht nur für Deutschland und Mitteleuropa, sondern auch für Schweden und ganz Skandinavien im Osten die Wacht halten.

Das führende Blatt unter den anglophil gesinnten schwedischen Tageszeitungen, die „Goeteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung", hat kürzlich festgestellt, daß die Schweden Parasiten des Krieges seien, weil sie sich ganz auf andere Völker verlassen, die für Schweden die Kastanien aus dem Feuer holen sollen. „Goeteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" meint mit den Völkern, die für Schweden angeblich die Kastanien aus dem Feuer holen sollen, natürlich die Briten und Nordamerikaner.

Dieser Vorwurf ging aber dem Durchschnittsschweden denn doch zu weit. „Stockholms Tidningen" wies ihn zurück. Schweden, so bemerkt das Blatt, habe bisher nicht den geringsten Versuch unternommen, am Krieg zu verdienen. Im Gegenteil, es hat für ihn, wie jedes andere Land, Opfer gebracht, wenn sie auch nicht so groß waren wie diejenigen der krieg-

Deutscher Schritt in Ankara

Berlin, 12. Mai

Nachdem die türkische Regierung kürzlich die Chromerzausfuhr nach Deutschland entgegen den vertraglichen Abmachungen eingestellt hat, hat die Reichsregierung der türkischen Regierung durch den Botschafter von Papen ihre Auffassung über die durch diesen Vertragsbruch geschaffene Lage zum Ausdruck bringen lassen.

Das Eichenlaub für Hauptmann von Lücken

Berlin, 12. Mai

Der Führer verlieh am 7. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Theodor v. Lücken, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 469. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann von Lücken hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits zu Ausgang des Winters 1941/42 als Oberleutnant und Bataillonsführer für seinen Anteil an den Abwehrerfolgen der deutschen Truppen in der „Festung Demjansk" erhalten.

Backe spricht im Rundfunk. Reichsminister Herbert Backe spricht am Samstag, dem 13. Mai, von 19.45 bis 20 Uhr im Großdeutschen Rundfunk über die gegenwärtige Ernährungslage des deutschen Volkes.

MARCHIVUM

führenden Völker. Seiner Pflichten sei sich der schwedische Staat bewußt und er sei auch bereit, einen namhaften Beitrag für den Wiederaufbau der Welt nach dem Kriege, besonders in den Schweden benachbarten Räumen, zu leisten. „Stockholms Tidningen" hat damit zweifellos die Auffassung der überwiegenden Mehrheit des schwedischen Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Schweden sind dankbar für jeden Tag, den sie im Frieden verleben dürfen. Sie sind nicht der Ansicht, daß der Krieg eine wunderbare Gelegenheit ist, sich einen einseitigen Vorteil auf Kosten anderer Völker zu verschaffen.

Der kommende Friedenseinsatz Schwedens

Wie stellt man sich den Beitrag, den Schweden für den Wiederaufbau der Welt nach dem Kriege leisten kann, praktisch vor? Zunächst kaum anders, als daß die notwendigsten Dinge von Schweden bevorzugt geliefert werden sollen. Schweden hat seine Waren aufgestapelt, die es im Kriege nicht selbst verbrauchen wird. Für diese Waren wird man, besonders wenn sie im Kreditwege geliefert werden, dankbare Abnehmer finden.

Darüber hinaus besteht für den Friedenseinsatz Schwedens noch ziemlich Ratlosigkeit. Die Debatte über den engeren Zusammenschluß der nordischen Länder ist wieder versandet. Vor allem weil man sich noch keine rechte Vorstellung darüber machen kann, wie die Welt nach dem Kriege aussehen wird. Man hat sich daher auch in dieser Hinsicht in Stockholm zum weiteren Abwarten entschlossen. Sehr selten werden in der schwedischen Öffentlichkeit und in der Presse Stimmen laut, die sich für eine gerechte Lösung nach dem Kriege einsetzen. Und doch könnten sich die schwedischen Stimmen, ebenso wie diejenigen mancher anderen Neutralen, in der Welt Gehör verschaffen, wenn sie mit genügend großem Nachdruck vorgetragen würden.

Die Apathie, mit der man sich in die Zuschauerrolle fügt, ist vielleicht die größte Unterlassungssünde der wenigen Neutralen in diesem Kriege.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Mai.

Der anglo-amerikanische Druck auf die Neutralen steigert sich weiter. Neutralen Pressestimmen ist zu entnehmen, daß aus London neue Drohnoten an die Neutralen unterwegs sind, soweit sie bisher sich nicht den Forderungen vorbehaltlos unterworfen haben. Aus Stockholmer Zeitungen ist eine Exchange-Meldung zu entnehmen, wonach die neuen Forderungen dahin gehen, daß auch die diplomatischen Beziehungen „zu klären" sind. Das geht sicher darauf hinaus, daß auch der Fortbestand diplomatischer Beziehungen von dem Machtspruch der Westmächte abhängig gemacht werden soll.

Zu dieser Exchange-Meldung schreibt „Svenska Dagbladet", daß bisher aus London keine derartige Note vorliege, in jedem Falle aber müsse man mit neuen und beunruhigenden Erörterungen rechnen. Es ist möglich, so schreibt ein anderes schwedisches Blatt, „Stockholms Aftonbladet", daß die Ankündigung des neuen Druckes mit der Invasion zusammenhänge und mit ihr stehe oder falle. „Stockholms Aftonbladet" schreibt weiter, die wenigen Drahtmeldungen, die der englische Zensor nach dem Ausland zulasse, lassen die Stimmung in England als „sehr bewegt" erkennen.

*

Ueber die Lage in Süditalien bringen Schweizer Blätter geradezu erschütternde Berichte. Dem „Züricher Tagesanzeiger" zufolge gehe über Süditalien eine richtige Hungerwelle, nachdem alle Vorräte und Reserven schon vor Wochen von der Besatzungsarmee in Anspruch genommen wurden. Die letzten schweren Zusammenstöße mit der notleidenden Zivilbevölkerung und den Besatzungstruppen in Taranto und Salerno werden auch in den alliierten Berichten zugegeben. Der „Berner Bund" bringt einen Bericht, in dem es heißt, die Enttäuschung der süditalienischen Bevölkerung nehme einen „tragischen Charakter" an.

Für uns Deutsche ist alles das, was sich jetzt in Süditalien abspielt, die Not, der Hunger und das Elend der Bevölkerung, die eindringliche Mahnung, nur unseren Waffen zu vertrauen, die uns den Sieg erzwingen werden.

*

Die amerikanische Associated Preß enthüllt das wahre Gesicht des Judentums in der Meldung, man würde nach einem günstigen Kriegsausgang für die Anglo-Amerikaner alle Lebensmittelvorräte, alle Vermögen und allen Kunstbesitz in Deutschland und den mit ihm verbündeten Ländern beschlagnahmen.

Die Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur enthüllt wieder einmal alle Niedertracht, deren die Feinde fähig sind, falls diese siegen sollten. Daß dazu die Feindmächte niemals kommen werden, dafür bürgt uns die unbezwingbare deutsche Wehrmacht.

*

An der Neuyorker Börse wurden, wie der Lissabonner „Diario" meldet, seit Kriegsbeginn Kursgewinne in Rüstungsaktien von durchschnittlich 300 bis 400 Prozent erzielt. Die höchsten Kursnotierungen erfolgten Ende 1941, als Herr Knox im Kongreß erklärt hatte, man werde in 90 Tagen Japan geschlagen haben.

*

Auch hier heißt es: Völker bluten und hungern, aber die jüdischen Drahtzieher füllen die Taschen!

*

Zu der Vernichtung der kaukasischen Völker nimmt die schwedische und Schweizer Presse sehr scharf Stellung. Laut „Svenska Dagbladet" schreibt am letzten Dienstag die Moskauer „Prawda", die Lebensart der kaukasischen Völker passe sich nicht den Sowjets an. Ein Fortleben dieser Stämme sei nur noch im Rahmen der sowjetischen Weltanschauung zumutbar.

Brutaler als dieser Passus in der „Prawda" kann sich dieses Mordsystem, wie es Stalin und seine Helfershelfer jetzt gegen die völkische Existenz der Kaukasier eingeleitet haben, nicht zeigen.

Galizien - das Exerzierfeld des Bolschewismus

Zum zweiten Male lernt es jetzt den sowjetischen Blutterror in seiner Grausamkeit kennen!

Berlin, 12. Mai.

Der Gouverneur von Galizien, Dr. Wächter, entwarf vor Vertretern der deutschen Presse ein Bild von den Verhältnissen in Galizien, jenem Gebiet, das wieder in den Blickpunkt der Oeffentlichkeit getreten ist, weil dort die neue Front hindurchgeht.

Dr. Wächter gab einen geschichtlichen Abriß des galizischen Landes, das in seiner bewegten Geschichte immer wieder das Schlachtfeld der Völker war. Sein Boden ist blutgetränkt in den Kriegen der Chane, Mongolen, Türken und Russen. Immer wieder brach hier die Flut, die aus dem Osten anbrandete, an der Abwehrkraft der europäischen Völker zusammen. Alle Städte und Orte des Landes zeugen von europäischer Arbeit und zeigen mit ihren sauberen Bauten, ihren barocken Kirchen und repräsentativen Amtsgebäuden ein durchaus europäisches Gesicht. Diese europäische Entwicklung erregte schon zur Zeit der weißen Zaren das Mißtrauen und den Haß der russischen Herrscher, die ihre Ansprüche auf dieses Gebiet immer wieder stärkstens erhoben. Als dann 1914 die zaristischen Armeen aus dem Osten anstürmten, kämpften die Bewohner der galizischen Landschaft für die Erhaltung europäischer Orientierung ebenso wie heute. Als 1918 die ersten Wellen des Bolschewismus nach Westen vordrangen, verteidigten die Völker dieses Raumes wiederum mit allen Kräften ihr Land gegen ihren ewigen Feind.

Am schwersten wurde das Land getroffen, als 1939 der Bolschewismus in dem Bestreben, sich ein Sprungbrett nach Mitteleuropa zu schaffen, Galizien besetzte. Gouverneur Dr. Wächter erinnert an die furchtbaren Zeiten des bolschewistischen Terrors in den Jahren 1939 bis 1941 und erinnert an die Blutkeller in Lemberg, wo Tausende von Ukrainern und Polen hingeschlachtet wurden.

Der deutsche Soldat als Befreier

Als dann die deutschen Truppen nach Osten vordrangen, wurden sie in heller Freude von der einheimischen Bevölkerung als Befreier begrüßt, als Sendboten der alten europäischen Ordnung. Nicht nur die Intelligenz, auch das Bauerntum und vor allem die Arbeiterschaft, die mit eigenen Augen und am eigenen Leibe das Schreckensregiment des Bolschewismus erlebt hatten, stellten sich bedingungslos den Deutschen zur Verfügung. Die deutschen Behörden gaben dem Land eine weitgehende Selbstverwaltung unter Beteiligung der Bevölkerung. Es wurde ein vorbildliches Schulwesen aufgebaut, wie es niemals vorher bestanden hat. Den Einwohnern wurde die Gelegenheit gegeben, in Lemberg Hochschulkurse zu besuchen und sich Stellungen als Aerzte, Techniker, Ingenieure und dergleichen zu schaffen. Die Früchte der deutschen Verwaltung wurden sehr bald sichtbar. Noch nie hat das Bauernland Galizien in seiner ganzen Geschichte in so kurzer Zeit einen so großen Aufschwung wie in den zweieinhalb Jahren deutscher Verwaltungsführung im Generalgouvernement erlebt. Was die Sowjets mit härtesten Zwangs- und Sühnemethoden nicht erreicht hatten, bewirkte die deutsche Verwaltung durch pfleglichere Behandlung der Bevölkerung und erreichte damit ein Mehrfaches an kriegswichtigen Leistungen in allen Wirtschaftszweigen.

Erneuter Einbruch des Bolschewismus

In diese Epoche eines friedlichen und von echtem Gemeinschaftsgeist getragenen Aufbaues brach Anfang 1944 der Bolschewismus erneut ein. Mit dem Bolschewismus kam der grausame Terror und kam das Vernichtungssystem wieder, das sich die Ausrottung alles europäischen Denkens und Trachtens zum Ziele gesetzt hatte.

Wo die Sowjettruppen in Galizien eindrangen, fielen sie über die Bevölkerung her, räuberten sie aus, vergewaltigten die Frauen, metzelten die Jugend, die sich ihnen zu entziehen suchte, nieder.

Alle Werte, die dem Europäer lieb und teuer sind, wurden systematisch zerstört. Ob alt oder jung, ob Frauen oder Männer, alle wurden sie von den bolschewistischen Horden verschleppt, sofern nicht die männliche Bevölkerung von 15 bis 65 Jahren in rasch aufgestellten Verbänden zusammengestellt wurde, die rücksichtslos in den Tod geschickt wurden. Der Bolschewismus schaffte das bäuerliche Eigentum ab und vernichtete bewußt jede industrielle und gewerblich eigenständische Lebensmöglichkeit. Die Kirchen und Heiligtümer wurden geschändet und die Geistlichkeit und die Priester retteten sich in großer Zahl vor diesem neuen Stalinschen „kirchlichen Kurs". Die Bevölkerung flüchtete in panischer Angst aus den Dörfern und Städten in die Wälder, um sich diesen Segnungen bolschewistischer „Weltbeglückung" zu entziehen. Wo aber der deutsche Soldat die Sowjettruppen nach Osten zurückdrängte, da wurde er wieder von der Bevölkerung als Befreier begrüßt und mit überströmender Freude aufgenommen. In den wiederbesetzten Gebieten hat sich eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Einwohnern Galiziens entwickelt, die in jeder Weise die deutschen Truppen unterstützten. Eine neue Jugend, die sich in immer stärkerem Maße zur europäischen Gemeinsamkeit bekennt, marschiert und stellt zu Zehntausenden in den Reihen der Waffen-SS. Diese Jugend hat aus ihrem Schicksal und dem Schicksal ihrer Eltern, Brüdern und Schwestern erfahren, was der Bolschewismus ist und sie ist bereit, ihn mit dem einzigen Mittel entgegenzutreten mit dem er geschlagen werden kann: Mit der Waffe.

Augenzeugen sagen aus

Die Ausführungen des Generalgouverneurs Dr. Wächter wurden erhärtet durch die Aussagen von Augenzeugen, die aus eigenem Erleben heraus das Schreckensregiment des Bolschewismus schilderten. Da schildert der Schlächter Teretschuk, der in einem Dorf im Kreise Tarnopol wohnte, wie die Bolschewisten das Dorf überfielen, die Tiere wegschleppten und alles, was sie nicht mitnehmen konnten, erschossen und rücksichtslos vernichteten.

Die gegen die rücksichtslose Requirierung von Vieh Einspruch erhoben, wurden kurzerhand erschlagen. Sieboda schilderte, wie nachts acht Bolschewisten in seine Wohnung drangen und dort seine Tochter, seine Schwägerin und seine Tante vergewaltigten. Er selbst hatte sich im Keller des Hauses versteckt und hörte das entsetzliche Schreien der Frauen, wagte aber gar nicht einzugreifen, weil sein Auftauchen ihn bestimmt sein Leben gekostet hätte.

Die Ausführungen des Gouverneurs Dr. Wächter und die Aussagen der Augenzeugen beweisen aufs neue, daß der Bolschewismus mit derselben kalten Grausamkeit in den wiederbesetzten Gebieten auftaucht, mit der er Jahrzehnte das russische Volk terrorisiert.

Dieselben Grausamkeiten schildert Iwan Hnyp aus dem Kreise Zloczow, von Beruf Schmied. Als sein Ort von den Bolschewisten besetzt wurde, begann auch hier wieder das Plündern aller Wohnungen und Häuser. Vor allen Dingen fielen die Bolschewisten über die Frauen her. Er selbst hat durch das Fenster sehen können, wie im Nachbarhause ein Bolschewist eine achtzehnjährige Mutter, die mit ihrem Säugling im Bett lag, vergewaltigte in Gegenwart von fünf Familienangehörigen. Der Augenzeuge sah auch noch eine ganze Reihe anderer Einwohner, darunter vierzehnjährige Mädchen, die von den Sowjets in brutalster Weise genotzüchtigt wurden. Eine Reihe von Bewohnern wurden zu Tode gemartert, einigen schnitt man Hautriemen von den Beinen, ehe man sie erschlug. Namentlich gegen die ukrainische Bevölkerung wurden schwerste Repressalien unternommen.

Auch Josef Sieboda ist aus dem Kreise Zloczow, er ist Schneider von Beruf, hat eine bereits erwachsene Tochter, die mit der Mutter im Ort zurückgeblieben ist. Sein Schwiegersohn ist von den Bolschewisten verschleppt worden. Wie alle Einwohner des Hauses sind auch er und seine Familie von den bolschewistischen Banden ausgeraubt worden. Einzelne Einwohner des Dorfes wurden auf bestialische Weise ermordet, indem man ihnen Arme und Beine brach und sie dann mit Karabinern und Knüppeln wie räudige Hunde totschlug.

Geist und Ungeist im Kampf um eine neue Welt

Die weltanschaulichen Hintergründe des Krieges / Rosenberg gibt die Reichsschulungsthemen bekannt

Berlin, 12. Mai

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, berief den Leiter des Hauptschulungsamtes, die Schulungsbeauftragten der Gliederungen der Partei, sowie seine Gaubeauftragten zu einer Arbeitstagung, um die Reichsschulungsthemen 1944-45 bekanntzugeben. Reichsleiter Rosenberg führte dabei unter anderem aus:

Der Krieg, der heute das ganze Dasein umfaßt, habe auch alle Probleme des Lebens neu gestellt. Als wichtig habe sich bewährt, daß die gesamte Bewegung mit allen ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden jedes Jahr ausgerichtet wird auf einige entscheidende Fragen. Aus diesem Grunde habe er seit drei Jahren der Gesamtbewegung sogenannte Reichsthemen gestellt.

„Ich habe nunmehr", so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „alle führenden Schulungsbeauftragten der NSDAP und ihrer Gliederungen zu einer Arbeitstagung versammelt und gebe ihnen im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter die Themen des kommenden Winters bekannt zur Erarbeitung aller mit ihnen zusammenhängenden Fragen.

1. Der Bolschewismus, Ideologie und Wirklichkeit.
2. Der Reichsgedanke, sein Kern und sein Gestaltenwandel.
3. Kämpfende Heimat.

Der Bolschewismus ist zweifellos ein ungeheures Phänomen unserer Zeit, und zwar das Endergebnis einer viele jahrzehntelangen Zersetzung des völkischen und staatlichen Lebens aller Länder Europas, aber auch anderer nichteuropäischer Staaten. Wir Nationalsozialisten haben vom ersten Tag unseres Bestehens die Symptome dieser Gefahr erkannt und uns mit allen Mitteln zunächst innerpolitisch dagegen gewehrt mit dem Erfolg, daß der Führer und seine Bewegung Deutschland vor einem sonst nicht mehr vermeidbaren Untergang gerettet und dem ganzen Volk den Glauben gegeben haben, daß soziale Gerechtigkeit nur mit nationaler Ehre und Freiheit zu verwirklichen ist. Aber die Weltgefahr als solche blieb bestehen, und der Krieg von 1941 hat diese Gefahr in ihrer ganzen Größe offenbart. Erst das Aufbrechen der Riegel durch den deutschen Vormarsch hat vieles unmittelbar vor Augen geführt, was früher nicht gesehen werden konnte. Hunderte von Fragen unserer Soldaten angesichts der bisherigen Erlebnisse im Osten zeigen die Notwendigkeit der Neubearbeitung aller bisherigen Grundlagen. Um es vorweg zu nehmen, in allem Wesentlichen hat der Nationalsozialismus die bolschewistische Gefahr in ihrer jüdischen Führung und ihrer ganzen brutalen Minderwertigkeit vollkommen richtig erkannt, er hat deshalb erst recht die Pflicht, diese ganze satanische „Weltanschauung" auf Grund der neuen Unterlagen noch einmal zu überprüfen, die Äußerungen unserer Gegner zu ergänzen und das Bild immer vollständiger zu machen.

Dieser ganzen Welt eines brutalen Verfalls aller inneren Werte und des Vernichtungswillens der aufbrandenden Unterströmungen des Ostens soll als bewußter Kontrast das zweite Thema „Der Reichsgedanke" gegenübergestellt werden. Für die Reichsidee haben mehr Deutsche gestritten und geblutet als für irgendeinen anderen Gedanken. Im wesentlichen ist es da stets der Kampf um Volk und Reich gewesen, der den größten Erscheinungen der deutschen Geschichte ihr Gepräge gegeben hat, und nie ist die Heiligkeit des Kampfes so tief erfaßt worden wie in unseren Tagen, da zweitausend Jahre dieses Ringens auf dem Spiele stehen und zugleich auch alle Möglichkeiten der Zukunft. Nie ist aber auch die Einheit aller Stämme so groß gewesen, nie hat wie heute ein Symbol über allem Land geflattert wie unter Adolf Hitler.

Inmitten dieser beiden historischen Kontraste steht nunmehr die kämpfende Heimat. Das große Thema kann und soll in der Schulung in seiner ganzen Weiträumigkeit nicht dargestellt werden, sondern es werden sich eine Anzahl von Kernfragen ergeben, deren sich die Schulung jetzt ganz besonders anzunehmen hat. Ich denke hier vor allem Dingen an die Leistung des Bauern, des Arbeiters und an die Opfer und den Einsatz der deutschen Frau.

Der Krieg von heute ist auch ein Weltanschauungskrieg. Die Fronten haben sich klar geschieden. Um die Seele eines jeden Europäers wird heute gerungen. Die jüdische Internationale und alle von ihr abhängigen Institutionen haben dem sozialen Gedanken und der Reichsidee den Krieg erklärt. Das deutsche Volk aber kämpft mit seinen Verbündeten um die Neugestaltung und eine gerechte soziale Ordnung für alle europäischen Nationen, und die Sicherheit eines Kontinents, von dem die größten Kulturwerte über die Welt gegangen sind.

Die planmäßige Räumung der Krim

Vergebens versuchen die Sowjets die Truppeneinschiffung zu hindern

Berlin, 12. Mai.

Bei Sewastopol griffen die Bolschewisten am 10. Mai die neuen deutsch-rumänischen Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken, von zahlreichen Schlachtfliegerstaffeln unterstützten Kräften an. Die ersten Stöße, bei denen die Sowjets vor allem Infanterie einsetzten, erfolgten in den Mittagsstunden. Sie brachen im Abwehrfeuer zusammen. Die Bolschewisten verstärkten daraufhin den Beschuß auf Feldstellungen und Verbindungswege zu größter Wucht. Aber weder das starke Feuer noch die pausenlosen Angriffe der feindlichen Flieger vermochten den Widerstand der Verteidiger zu brechen. Als die Bolschewisten dann gegen Abend von neuem und jetzt mit Panzerunterstützung angriffen, scheiterte auch dieser Ansturm unter Verlust von 20 Panzern. Damit wurde zugleich die Absicht des Feindes, unsere Truppen von den Einschiffungsstellen abzudrängen, vereitelt. Trotz des Beschusses der Schiffslegeplätze und einiger Luftangriffe ging der Abtransport weiter. Bei seiner Sicherung schossen unsere Jäger über der See westlich der Krim drei feindliche Flugzeuge ab. In den Nachtstunden griffen schwere deutsche Kampffliegerverbände ein. Sie bombardierten in Stellung gebrachte sowjetische Batterien, die von den Höhen westlich Belaklawa aus unsere Widerstandslinien beschossen. Unter der Wirkung der Bomben ließ das feindliche Artilleriefeuer spürbar nach.

Der Kampf um den am Kap Chersonesos gehaltenen Brückenkopf geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Aus den sowjetischen Berichten über den Einmarsch in Sewastopol klingt das Eingeständnis der Planmäßigkeit der deutschen Räumung unverkennbar heraus. Schon als die deutschen Truppen nach wochenlangem Kampf im Frühjahr 1941 die Stadt betreten hatten, waren es nur noch wenige Gebäude, die damals die Zerstörung überstanden. Durch die Kampfhandlungen der letzten Zeit ist die Stadt zu einem vollständigen Trümmerfeld geworden. Kriegswichtige Anlagen, besonders im Hafengebiet, die in der deutschen Besetzungszeit wieder aufgebaut worden waren, konnten vor der Räumung gesprengt werden.

Man scheint auch in Moskau an dieser Tatsache nicht blind vorbeigegangen zu sein. Das Triumphgeschrei, das aus innerpolitischen Gründen nicht ausbleiben konnte, hat jedenfalls nicht die sonst gewohnte Stärke erreicht. Da die neue Frontbildung auf der Halbinsel westlich der Stadt trotz des ungeheuren Materialeinsatzes der Bolschewisten gelang, ist diesen auch noch der als so sicher erachtete krönende Enderfolg einer Gefangennahme der deutschen und rumänischen Sperrverbände mißlungen. Wiederum versagte sich den Bolschewisten der erstrebte Erfolg, die Ausschaltung der gegnerischen Streitkräfte.

Die Krise in der Arbeiterpartei

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 12. Mai

Die Krise innerhalb der Labour Party ist auf dem Höhepunkt angekommen, und der Bruch erscheint immer wahrscheinlicher. Es zeigt sich, daß der radikale Rebell Bevan innerhalb der Partei über eine stärkere Stellung verfügt, als angenommen worden ist. So stimmten am Mittwoch weitere 43 Abgeordnete für ihn und gegen den Parteiführer Greenwod, der mit seinem Rücktritt gedroht hatte, wenn Bevan in der Partei verbleiben würde. Mit 60:71 Stimmen blieb der Greenwod-Block in der Minderheit, und in politischen Kreisen wartet man gespannt darauf, ob Greenwod seine Rücktrittsdrohung wahr machen will.

Der Pfingstkongreß der Labour Party, auf dem die endgültige Entscheidung fallen wird, gewinnt zusehends an Bedeutung. Die Partei steht an einem Scheideweg. Es zeigt sich, wie sehr der innenpolitische Burgfriede geschadet hat.

Auf konservativer Seite verfolgt man die ganze Entwicklung innerhalb der Labour Party mit einer skandalösen Schadenfreude. Solange Churchill Neuwahlen vermeiden kann, sind die Konservativen der allein bestimmende Faktor im Parlament. Die Labour Party ist zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Roosevelt will sich wieder zur Wahl stellen . . .

Erste halbamtliche Ankündigung einer erneuten Kandidatur / Das Verhältnis Roosevelt–Dewey

Sch. **Lissabon, 12. Mai**

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz der amerikanischen Wahlen, der den einzelnen USA-Bürger noch mehr interessiert als die wirklichen Kriegsschauplätze „fern in Übersee", ist die Ankündigung des Vorsitzenden des demokratischen Nationalausschusses Hannegan, der in Neuyork erklärte: „Wahrscheinlich werden die Republikaner Dewey aufstellen, aber Roosevelt wird trotzdem wiedergewählt werden, um die Aufgabe zu lösen, die ihm das Schicksal gestellt hat.

Diese Erklärung Hannegans erregt Aufsehen, da damit zum ersten Male von hochgestellter demokratischer Parteiseite die Wiederaufstellung Roosevelts angekündigt wird, während der Präsident selbst bisher beharrlich geschwiegen hatte. Das Weiße Haus schweigt auch weiter. Stephan Early, der persönliche Sekretär Roosevelts, wurde selbstverständlich sofort von den Vertretern der Presse mit Fragen bestürmt, ob Roosevelt diese Erklärung Hannegans autorisiert habe. Early erklärte, er habe vorher nichts von der Rede gewußt und müsse es ablehnen, irgendwelche Kommentare zu ihr zu geben. Offensichtlich will man erst einmal das Echo der Erklärung Hannegans im Lande abwarten. Die Demokraten haben aber nur Aussicht auf einen Wahlsieg, wenn Roosevelt an ihrer Spitze steht, und dann werden sie wahrscheinlich ihre Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses einbüßen. In verschiedenen, oft gut unterrichteten Kreisen Washingtons wird erklärt, Roosevelt habe zunächst eine Zeitlang mit dem Gedanken gespielt, am Ende seiner dritten Wahlperiode zurückzutreten und einen gefügigen Nachfolger zu ernennen. Er fürchtete, daß sein politischer Ruf in den bevorstehenden schwierigen Nachkriegszeiten lediglich leiden könnte. Aber gegen diesen Plan habe sich innerhalb der Partei und auch im Kreise seiner nächsten Freunde, die gern an der Macht bleiben wollten, lebhafteste Bedenken erhoben, und so scheint der Präsident nunmehr endgültig auf ihn verzichtet zu haben.

Auf republikanischer Seite sind nunmehr Willkie und auch Mac Arthur endgültig aus dem Rennen ausgeschieden. Abgesehen von den örtlich interessierenden Kandidaturen der Gouverneure Stassen und Bricker ist Dewey jetzt der alleinige Favorit, obwohl auch er immer noch nicht öffentlich erklärt hat, daß er sich als Wahlkandidat betrachtet. Der Demokrat Hannegan suchte in seiner oben erwähnten Erklärung Dewey als außenpolitisch „unzuverlässig" hinzustellen und die innerpolitischen Hilfstruppen der Sowjetunion gegen ihn und für Roosevelt mobilzumachen, wodurch erneut bewiesen wird, welch starken Einfluß die Sowjetunion auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen ausübt. Hannegan behauptete, Dewey habe im Jahre 1940 erklärt, es sei sehr unglücklich von Präsident Roosevelt gewesen, die Sowjetunion anzuerkennen. Derartige Verbündete hätten die Vereinigten Staaten nicht nötig.

Dewey hat sich zu dieser Behauptung noch nicht geäußert. Jedenfalls liegt sie weit zurück. Heute pflegt sich Dewey bedeutend vorsichtiger auszudrücken. Er veröffentlichte in der letzten Zeit mehrere außenpolitische Erklärungen; in ihnen hat er sich für eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an einer internationalen Weltorganisation und für engstes Zusammengehen mit den jetzigen Verbündeten ausgesprochen, also gegen den alten Isolationismus. Gleichzeitig erklärte er, die Vereinigten Staaten müßten in erster Linie mit England und „wie ich hoffe, dann auch noch mit der Sowjetunion und China" zusammenarbeiten. Diese Einschränkung ist hier und da aufgefallen. Dewey erklärte in dieser Rede über sein Verhältnis zu den Sowjets noch folgendes: „Politische Grundverschiedenheiten brauchen nicht unbedingt eine Quelle der Konflikte zu sein. Die sowjetischen Angelegenheiten liegen in den Händen hart gesottener realpolitischer Leute in Moskau. Doch brauchen wir deswegen nicht von Furcht erfüllt zu sein, vorausgesetzt, daß wir ebenso realpolitisch denken wie die Leute in Moskau. Wenn das der Fall ist, dann können die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion mit voller Offenheit einander entgegentreten und trotzdem sich gegenseitig respektieren."

Das klingt bereits ganz anders als die Erklärung, die Dewey im Jahre 1940 abgegeben haben soll. Im übrigen ist auf alle derartigen außenpolitischen Erklärungen der verschiedenen Kandidaten des Wahlkampfes nicht allzuviel Gewicht zu legen, da sie alle von taktischen Erwägungen diktiert sind.

Ein erbitterter Gegner Roosevelts ist nach wie vor der Bergarbeiterführer John Lewis geblieben, der durch die Presse erneut ankündigen läßt, er werde alles tun, um eine Wiederwahl des jetzigen Präsidenten zu verhindern. Im übrigen bleibt John Lewis aber isoliert. Sein Versuch, in die American Federation of Labor einzudringen, ist gescheitert, da deren Führer Green eine Wiederaufnahme der Bergarbeiterorganisation von Lewis entschieden ablehnte, weil er den Einfluß, die Energie und das überlegene Können von Lewis fürchtet.

MARCHIVUM

Auf Vorposten im Jonischen Meer

Die paradiesische Insel Korfu unter der Last des Krieges

(Von unserem Schriftleitungsmitglied Kriegsberichter Fritz Haas)

Im Jonischen Meer, Anfang Mai 1944. PK. Während die weißen Schaumkronen des azurblauen Meeres an die kalkweißen Kaimauern klatschen, macht der homerische Fischer sein kleines Boot fest. Er blickt dabei abwechselnd zum wolkenlosen Himmel und auf seine behende geknüpften Knoten an den stählernen Ringen der Mauer. Die deutschen Soldaten lächeln über das ängstliche Gesicht des sonst gemächlich schaffenden Griechen, der über alles die Gemütlichkeit liebt. Seit ein paar Wochen gehört auch er zu den vom Kriege gehetzten Menschen, denn sein kleines Fischerhäuschen am Strande ist ebenso wie fast alle übrigen nur noch ein Trümmerhaufen, seitdem die anglo-amerikanischen Luftgangster die armseligen Hütten in Schutt und Asche legten. Drei- bis viermal am Tage schmettern junge Burschen aus langen Messingtrompeten in die Gassen ihre Alarmsignale, wenn droben auf der Zitadelle der Späher feindliche Maschinen bemerkt hat. So dicht am Wasser sind die Augen der Fischer unruhig. Manchmal überhörten die schaffenden Männer beim Rauschen des Meeres das plötzliche Herannahen einer Spitfire, die ihre Maschinengewehrgarben gegen die armen Griechen jagten, die dem Meer ihr tägliches Brot abringen. Doch die Landser verstehen den ängstlich umherschauenden Korfuaner: Drüben, wo die geknickten Masten zwischen den Klippen aus dem Wasser ragen, klagen die Gräber der Fischer die Luftpiraten an. In kaum zehn Minuten rasen die feindlichen Flieger von der Straße von Otrante in Süditalien herüber, um die todbringenden Garben auf diese Wehrlosen zu jagen.

*

Indes: Das Leben in den schmalen Gassen mit den venezianischen Bogengängen geht weiter. Nur die dünne Oberschicht hat der bunten Stadt den Rücken gekehrt und in den paradiesischen Landorten der Insel vor den Luftangriffen Zuflucht gesucht. Wenn einmal ein deutscher Dichter, vom Anblick der Menschen und der Stadt gefesselt, schrieb, daß homerische Männer und treuherzig dreinblickende Frauen und Mädchen zu sehen sind, so gilt das auch heute noch. Ebenso die Schilderung der Altstadt, „wo Bettler in bunten Fetzen und herumstrolchende Hunde das Straßenbild beherrschen." Ja, es ist alles noch zu entdecken, auch vollbusige Mädchen, die ebenso freundlich die deutschen Soldaten beobachten wie in der Vorkriegszeit die unternehmungslustigen deutschen Reisenden, die große Luxusdampfer auf der Insel absetzten. Die Frömmigkeit der Insulaner ist auch geblieben, bis heute. Gar oft kann man mitten im Verkehrsgewimmel beobachten, wie Kinder die Hände der zahlreichen orthodoxen Geistlichen küssen, die mit ihren hohen schwarzen Zylinderhüten zu Korfus Stadtbild gehören wie die zahlreichen Kirchen an allen Ecken und Enden. Freilich schaut man jetzt durch die weiten Portien nur den wolkenlosen Himmel und mancherorts baumeln an dünnen Stricken die letzten Reste der geschmolzenen Kirchenglocken. Am Abend bimmelt einsam die noch unbeschädigte Glocke der Spiridonkirche, die als einzige noch die Gläubigen der Stadt versammelt sieht. Mit einer Gläubigkeit ohnegleichen erzählt den Soldaten eine alte Frau von dem Inselheiligen Spiridon, der sie vor dem Bombenlod bewahren soll. Beim geringsten Motorengeräusch eilt sie und zahlreiche Frauen unter die schützende Kuppel der Kirche. Das zufällig noch heile Dach der Spiridonkirche ist ihr Beweis genug, daß Spiridon in der großen Not wirklich hilft.

*

Landeinwärts, wo Terrassendörfer ebenso in verkarsteten Felsen kleben, wie drüben auf dem Festland, ist das Dasein des Bauern schwerer. Dort lebt er meist von den vielen Ölbäumen und den schmalen Ackerstreifen, die gerade so viel Früchte abwerfen, daß es zum Leben reicht, wie in alten Zeiten seine Vorfahren, die in gläubiger Frömmigkeit zu den vielen Tempelchen pilgerten, ihren Göttern an den Feiertagen ihre Opfer darzubringen. Fast achtlos gehen die Soldaten an den Zeugen großer Vergangenheit vorüber. Nur in dem weiten Land der gesegneten Insel lebt der Geist der großen Dichter und Philosophen, die die Welt heute noch liebt und ehrt. Wer hinabschaut von Korfus höchstem Berg, träumt beim Anblick der jonischen Insel von Odysseus und seinen kühnen Fahrten. Und wenn die Raben kreisen, die Lieblingsvögel Apollons, sieht man leibhaftig die Welt der großen Dichter vor Augen, die diese Schönheiten besungen; ihre Göttergestalten konnten nur in diesem Lichte wachsen. Und jedem wird bewußt, was Goethe in seiner „Iphigenie" sagte: „Man muß das Land der Griechen mit der Seele suchen". Wenn aus den kleinen und niedrigen Tavernen der Gesang der Skalden schallt und trunkene Männer seelig von ihrer Insel plaudern, glaubt man etwas von dem homerischen Geist in ihnen zu entdecken. Und man versteht auch, daß sie von weiten Seefahrten in der Welt voll Sehnsucht in ihre Heimat zurückkehren und lieber darben, als das Paradies zu missen.

*

Die deutschen Rote-Kreuz-Schwestern, die in ihren grauen Trachten herüberkamen, haben rasch zu ihren weißen Blusen gegriffen bei dem vielverheißenden Frühling. Die Griechen schauten überrascht, daß so nahe der Front - nur knapp 40 Seemeilen gegenüber sind die Amerikaner mit Kriegsschiffen und Bombern auf den Flugplätzen - deutsche Frauen zu finden sind. Sie kamen nicht nur als Schwestern ins Lazarett, sondern auch zur Freude der Landser, die gerne in den mitgebrachten Bücherkisten kramten, um in den freien Stunden in einsamen Stellungen ein wenig Unterhaltung zu haben. Die Schwestern sind auf der Insel und auf dem griechischen Festland mehr als treue Helferinnen der Soldaten geworden: Sie repräsentieren schlechthin die deutsche Frau, die im Kriege zupackt. Die Griechen blicken zu den tapferen Vertreterinnen der deu deutschen Frauen ehrfurchtsvoll auf und fühlen, daß dieses Volk mit der entschlossenen Tatkraft den siegreichen Ausgang des Krieges bestimmt. Das griechische Volk, das in den letzten Jahrzehnten viele Kriege erlebt und in den ruhigen Zeiten Deutsche nur als Reisende sah, ist überrascht, daß die deutschen Frauen so aktiv mitarbeiten. Zu dem Bild vom tapferen disziplinierten Soldaten kam der nachhaltige Eindruck der deutschen Frau, die nicht nur daheim die Arbeiten des Mannes übernimmt, sondern auch inmitten der Soldaten an allen Fronten in Europa wirkt.

*

Das griechische Volk hat längst schon die kriegerischen Notwendigkeiten eingesehen. Gewiß sind die vielen Luftangriffe, oft drei- bis viermal an einem Tage, eine unerhörte Nervenprobe, zumal nur dürftige Luftschutzkeller geboten sind und die Bevölkerung meist in Felsenbunker flüchten muß. Sie haben aber eingesehen, daß sie bestimmte Gebiete räumen mußten, um Stellungen zu bauen, um einen Überfall vom Meere her abzuwehren. Das zivile Leben wurde nur selten gestört und unmerklich haben sich die Artilleristen eingenistet. Es ist ein hartes Dasein für die Soldaten in den Felsen bei meist tropischem Klima, zumal dort die Malariamücke gerne ihr Lied summt. Mancher der weitgereisten Griechen weiß heute, wie das wahre Gesicht derer aussieht, die sich mit den Bolschewisten verbündeten. Ein alter Grieche, der sein schmuckes Schiff in den Fluten versinken sah, weiß von den Roheiten zu berichten. Auf ihn und andere griechische Matrosen, die schwimmend sich vom sinkenden Schiff zu retten suchten, feuerten die Gangster aus Maschinengewehren. Und sie hassen auch die Banden, die unter der falschen Parole „Für Griechenlands Freiheit" kämpfen, während sie auf ihren Uniformen stolz den Sowjetstern tragen, als verheiße er ihnen eine bessere Zukunft. Das geplagte Volk schaut heute vertrauensvoll auf die deutsche Wehrmacht, die sie vor dem Sturz in das ewige Chaos bewahrt. Sie wissen, daß sie ihren Beitrag zum Sieg der ordnenden Macht in Europa leisten müssen.

*

Korfu im Frühling 1944: Vorposten im Jonischen Meer am äußersten Ende Südosteuropas. Der deutsche Soldat steht inmitten der Landschaft, wo die Natur verschwenderisch ihre Schönheiten ausgestreut hat, wachsam bereit. Nur das Meer trennt ihn von dem Gegner, der so gerne seine Hand nach dem Lande ausstrecken möchte. Vorposten! Es ist seine Bastion, die er hier zu verteidigen hat. Nur selten spricht ein Wehrmachtbericht von ihm im tiefsten Südosten. Nur wenn ab und zu ein angloamerikanisches Schnellboot bei einem Landungsversuch ertappt oder drüben am Festland eine Bandengruppe vernichtet wurde, erfährt die Heimat von seinem Kampf. Seit dem Abzug der Badoglioverräter ist der deutsche Soldat verwachsen mit seiner Bastion, die er im Südosten unter schwersten Bedingungen zu verteidigen hat.

Zuchthaus für Grußbesteller

Straßburg, im Mai 1944.

Vor dem Sondergericht Straßburg stand der 38jährige Georg Schaffner aus Odratzheim. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte, der ein notorischer Trinker ist, gab sich verschiedentlich Familien gegenüber, von denen er ausspionierte, daß der Sohn gefallen war, als Feldwebel und Kamerad des Sohnes aus und gab an, von ihm die „letzten Grüße" bestellen zu sollen. Seine völlig erlogenen Erzählungen verfolgten nur den Zweck, Kapital aus der seelischen Erschütterung der Hinterbliebenen Gefallener für sich zu schlagen, was ihm auch mehrfach gelang. In anderen Fällen kündigte er Angehörigen den bevorstehenden Urlaub des Sohnes an und schlug auch aus dieser freudig begrüßten Botschaft Geld für sich heraus.

Das Sondergericht bemaß die Strafe nach dem ungeheuerlichen ideellen Schaden, den der Angeklagte angerichtet hat, und verurteilte ihn wegen Betruges im Rückfall zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Eine 90jährige Sprachlehrerin. In Salzburg konnten Partei und Staat der Sprachlehrerin Adolfine Jochs die Glückwünsche zur Vollendung des 90. Lebensjahres überbringen. Die Sprachlehrerin ist noch erstaunlich rüstig. Noch heute unterrichtet sie in fünf Sprachen und erteilt Klavierunterrichtet. Dabei erledigt sie auch die Arbeiten in ihrem Haushalt, kauft selbst ein und macht sich durch Strick- und Näharbeit für andere Familien nützlich.

Fränkisches Schloß wird Schulungsburg. Das in der Nähe von Neustadt a. A. im Frankenland wunderschön gelegene Schloß Schwarzenberg, das im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt wurde, im 14. Jahrhundert den Hohenlohes gehörte und dann Stammschloß des berühmten Geschlechts der Schwarzenbergs wurde, die von ihm ihren Namen erhielten, wird jetzt Gauschulungsburg des Gaues Franken.

75 Jahre deutscher Alpenverein. Am 9. Mai 1869, vor 75 Jahren also, wurde in München der Deutsche Alpenverein gegründet. 1875 vollzog er die Verschmelzung mit der gleichgerichteten Organisation in Österreich. Heute umfaßt der Deutsche Alpenverein mehr als 400 Zweigvereine und 100 000 Mitglieder in allen deutschen Gauen.

Arzt in fünf Generationen und am gleichen Ort. Die Tochter eines bekannten Frauenarztes aus Siegen legte an der medizinischen Fakultät der Universität Gießen ihr Staatsexamen ab. Damit tritt der in der deutschen Ärzteschaft sehr seltene Fall ein, daß in einer Familie bereits in der fünften Generation in ununterbrochener Linie der Beruf als praktischer Arzt am gleichen Ort ausgeübt wird.

104 Jahre alt geworden. Die älteste Einwohnerin des Ories Heiningen im Kreise Göppingen, die gleichzeitig wohl auch die älteste Württembergerin war, Frau Margarethe Spingler, ist im 104. Lebensjahr gestorben.

Morgen im Rundfunk

Samstag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Richard Wagner. 9.05 bis 9.30: Wir singen vor 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 14.15 bis 15: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 15.30: Kapelle Hans Busch. 15.30 bis 16: Frontberichte. 16 bis 17: Operettenmelodien und tänzerische Weisen. 17.15 bis 18: Unterhaltungsmusik. 18 bis 18.30: Fröhliche Lieder und Tänze. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19 bis 19.15: Umquartierte Frauen. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22: Unterhaltsame Musik - Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Musik von Wilh. Berger, Franz Strauß und Anton Dvorak. 18 bis 18.30: Solistenspielung: „Kleine Dinge". 20.15 bis 22: Aus Oper und Konzert.

Richtiger Reifendruck erhöht die Haltbarkeit

Ständige Kontrolle durch den Druckmesser zweckmäßig

Im Kriege, wo Rohstoffe nur in begrenztem Maße zur Verfügung stehen, müssen die vorhandenen Bestände so pfleglich wie möglich behandelt werden. Wichtig ist das natürlich auch bei den Autoreifen, deren Druck ständig kontrolliert werden muß.

Zu jedem Fahrzeug mit Gummibereifung sollte ein Druckprüfer sein. Die Anwendung des Druckmessers muß stets derart erfolgen, daß der Apparat entweder aufrechtstehend, also mit dem Kolben im Zylinder nach oben weisend, auf den Reifen angesetzt wird, oder daß der Kolben nach der linken bzw. rechten Seite zeigt. Nur diese Art der Ansetzung des Luftdruckmessers wird genaue Ergebnisse zeitigen. Wenn der Kolben nach abwärts weist, werden stets Schwankungen oder Überdruckmessungen herauskommen. Der im Reifen befindliche Luftdruck kann bei den modernen Druckmessern einfach von der Tabelle hinter dem ausspringenden Kolben abgelesen werden und ist für jeden Reifen sorgsam zu notieren. Die Beschaffung zuverlässiger Luftdruckmesser ist gerade heute von Wichtigkeit; wo sie nicht ausreichend bei den einzelnen Kraftfahrzeugbesitzern vorhanden sind, sollte innerhalb der kleineren und zusammengehörigen Verkehrsgemeinden ein Austausch der als zuverlässig geltenden Apparate dieser Art erfolgen und verkehrsamtlich kontrolliert werden. Denn gerade in unserer Zeit der besonderen Schwierigkeiten der Beschaffung neuer Reifen muß der alte Reifen eben durch sorgsam angepaßten Luftdruck lange Zeit in gutem Zustand erhalten bleiben. Es ist nach „Kraftfahrzeug und Kraftstoffe" sicher, daß wir gut ein Viertel der Bereifungssorgen weniger hätten, wenn immer mit richtigem Luftdruck gefahren würde. Schadhafte Reifenstellen lassen sich rechtzeitig nur dadurch feststellen, daß Luftdruckmessungen in kurzen Abständen durchgeführt werden. Die meisten größeren Beschädigungen nach wenigen tausend Kilometer Fahrstrecke sind dadurch entstanden, daß infolge mangelhafter Drucknachprüfung die kleinen Risse und Undichtigkeiten nicht sofort bemerkt und abgestellt wurden, daß auch bei ziemlich neuen Reifen oftmals frühzeitig ein Totalverlust entstand.

Strenger Maßstab bei Lehrzeitverkürzungen

Die Reichswirtschaftskammer, Abteilung Handwerk, weist darauf hin, daß die allgemeinen Richtlinien des Deutsch. Handwerks für die Lehrzeitverkürzung nach wie vor Gültigkeit haben. Danach muß bei der Beurteilung von derartigen Anträgen ein strenger Maßstab angelegt werden. Der Lehrling muß sich in der Praxis besonders gut bewährt haben. Der Nachweis ist durch Vorlage eines vorläufigen Lehrzeugnisses zu führen, in dem dem Lehrling bestätigt wird, daß er sämtliche Fertigkeiten und Kenntnisse, die in den fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens verlangt werden, erworben hat, und daß sein Berufseifer, seine charakterliche Haltung und Führung die vorzeitige Zulassung rechtfertigen. Sofern er berufsschulpflichtig war, müssen gute Leistungen durch Vorlage der Schulzeugnisse nachgewiesen werden. Durch Führung des Berichtsheftes für die Berufserziehung (Werkstattwochenbuch), durch Ergebnisse von Zwischenprüfungen, Zeugnisse über den Besuch besonderer Lehrgänge usw. sollen überdurchschnittliche Leistungen dargetan werden.

Die Innung hat nach Anhören des Lehrmeisters den Antrag mit einem Gutachten zur Entscheidung an die Handwerksabteilung der Gauwirtschaftskammer weiterzuleiten. Es hat sich bei der vermehrten Zusammenfassung verschiedener Berufe in einer Innung als notwendig erwiesen, vor Weiterreichung des Gutachtens stets den in Frage kommenden Fachgruppenleiter zu hören. Die wegen Einberufung zum RAD oder zur Wehrmacht auf Grund ministerieller Anordnung vorgenommene Verkürzung der Lehrzeit und vorzeitige Zulassung zur Gesellenprüfung wird hiervon nicht berührt.

Heimfahrt bei Fliegerschaden

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß zu der Frage Stellung genommen, ob einem Gefolgschaftsmitglied eines verlagerten Betriebes im Falle eines Bombenschadens an seiner Wohnung die Fahrtkosten zu seinem Heimatort vom Betriebsführer vergütet werden können. Er stellt klar, daß ein solches Gefolgschaftsmitglied, wenn seine Anwesenheit zu Hause unbedingt erforderlich ist, wie alle Gefolgschaftsmitglieder grundsätzlich zunächst Anspruch auf Freistellung von der Arbeit im Rahmen der Bestimmungen hat.

Für die Fahrtkosten besteht kein Vergütungsanspruch gegenüber dem Betriebsführer. Sie können aber, wenn die Reise zur Vorbereitung oder während des Entschädigungsverfahrens erforderlich ist, nach der Kriegssachschädenverordnung als Auslagen in angemessenem Umfang erstattet werden. Hierüber entscheidet die zuständige Feststellungsbehörde. Es bedarf deshalb sorgfältiger Prüfung durch das Gefolgschaftsmitglied selbst, ob seine Anwesenheit am Schadensort unbedingt erforderlich ist. Dem Betriebsführer bleibt es überlassen, die Fahrtkosten vorzustrecken, wenn nach Lage der Sache die Notwendigkeit der Reise anzunehmen ist. Eine Gewähr für die Anerkennung der Fahrtkosten kann er nicht übernehmen. Die Reisen werden grundsätzlich nicht auf die Familienheimfahrten angerechnet. Werden sie in Ausnahmefällen mit solchen verbunden, so trägt der Betriebsführer die Fahrtkosten nach der Familienheimfahrttarifordnung.

Arbeitshilfsgeräte für Kriegsversehrte

Der Reichsverkehrsminister hat die Errichtung einer „Reichsbahn-Fachstelle zur Entwicklung von Arbeitshilfsgeräten und Sonderarbeitsbedingungen für Versehrte" bei einem Reichsbahn-Ausbesserungswerk angeordnet. Diese neue Einrichtung liegt im Zuge der berufsfürsorgerischen Maßnahmen und dient dem Zweck, den Einsatz von Kriegsversehrten und Unfallverletzten für das zivile Arbeitsleben auch von der praktischen Seite her durch die Entwicklung von Hilfsgeräten und Sonderarbeitsbedingungen, wie sie den Besonderheiten der Dienstzweige der Reichsbahn entsprechen, zu fördern. Die neue Reichsbahn-Fachstelle wird u. a. die Begutachtung der von Reichsbahnstellen oder Reichsbahngefolgschaftsmitgliedern entworfenen Arbeitshilfsgeräte für Versehrte durchführen sowie brauchbare Anregungen auf diesem Gebiete weiter entwickeln und geeignete Arbeitsmöglichkeiten und Bedingungen für Kriegsversehrte mit bestimmten Körperschäden, z. B. Kriegsblinde, erproben. Die Zusammenarbeit mit entsprechenden Prüfstellen außerhalb der Deutschen Reichsbahn ist vorgesehen.

Neue Bekleidungswaren aus getragenen Stücken. In zunehmendem Umfang werden jetzt Bekleidungswaren aus zwei getragenen Kleidungsstücken oder aus einem getragenen Kleidungsstück unter Mitverwendung einer geringen Menge neuen Stoffes hergestellt. Der Reichskommissar für die Preisbildung erklärt hierzu in einem Erlaß, daß, soweit sich der Einzelhandel hierbei als Annahmestelle betätigt, für diese Tätigkeit ein Aufschlag von höchstens 35 Prozent in Ortsklasse I und 40 Prozent in Ortsklasse II auf den Netto-Rechnungspreis des Herstellers erhoben werden darf. Etwa gewährter Skonto verbleibt dem Einzelhandelsunternehmen. Der höchstzulässige Aufschlag darf nur im Rahmen des §22 KWVO ausgenutzt werden.

Viehzwischenzählung am 3. Juni. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für den 3. Juni 1944 eine Viehzwischenzählung angeordnet, bei der im gesamten Großdeutschen Reich der Rindvieh-, Schaf- und Schweinebestand festzustellen ist. In den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg ist ferner das Weidefettvieh, in den Großstädten über 100 000 Einwohner lediglich der Rinder-, Schaf- und Schweinebestand auf den Nutz- und Schlachtviehhöfen zu zählen.

Eisenhand und Silberbein / Von M. A. v. Lütgendorff

In der Vasensammlung im Louvre in Paris ist eine altgriechische Tonvase zu sehen, auf der auch ein Satyr dargestellt ist. Nun unterscheidet sich aber gerade dieser Satyr ganz merkwürdig von den ihn umgebenden anderen Figuren. Zwar bewegt er sich wie sie, doch trägt er, was deutlich erkennbar ist, ein künstliches, wohl aus Holz gefertigtes Bein. Diese lebenswahre Darstellung beweist also, daß der Ersatz verlorener Glieder durch künstliche schon im Altertum bekannt war. Vermutlich aus dem dritten Jahrhundert v. Ztw. stammend, hat sich auch ein Kunstbein erhalten, das seinerzeit in der Nähe des einstigen Canus ausgegraben wurde und aus Holz bestand, das durch einen dünnen Metallüberzug und eingefügte Eisenstäbe befestigt worden war. Mit so primitiven Ersatzgliedern begnügte man sich schon im späteren Mittelalter schon längst nicht mehr, und die Eisenhand, die sich der Ritter Goetz von Berlichingen für sein im Jahre 1504 bei der Belagerung von Landshut eingebüßte Rechte anfertigen ließ, war für die damalige Zeit wirklich schon ein Meisterwerk. Diese aus Stahl hergestellte Hand war vor allem deshalb so gut zu gebrauchen, Goetz selbst behauptete, daß er mit ihr das Schwert genau so gut führen könne, wie vorher mit der gesunden Hand -, weil er nicht nur das Handgelenk, sondern auch die Finger und ihre einzelnen Glieder wie auch den Daumen bewegen und biegen, also ausstrecken und drehen konnte. Die jeweils benötigte Hand- und Fingerstellung kam durch einen Druck mit der linken Hand auf die eiserne Kartusche.

Ganz gleichwertig in ihrer Gebrauchsfähigkeit waren die Ersatzbeine den künstlichen Händen damals wohl noch nicht, weil sie steif und unbeweglich waren. War es sich aber leisten konnte, zeigte es dafür in einer besonders kostbaren Ausführung des Kunstbeines. So ließ sich Friedrich II. von Hessen-Homburg als Ersatz für sein bei der Belagerung von Kopenhagen im Jahr 1659 zerschmettertes Bein ein hölzernes Bein machen, das so reich mit Silber beschlagen war, daß man ihn fortan den „Prinzen mit dem silbernen Bein" nannte. Immerhin saß er mit diesem Silberbein so sicher zu Pferde, daß er sechs Jahre später als brandenburgischer General der Kavallerie durch einen schnellen und mutigen Reiterangriff fast entscheidend den Sieg von Fehrbellin miterkämpfte. Aber so beweglich, wie es der Gebrauch erforderte, waren diese Beine eben doch noch nicht, und es dauerte noch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, ehe die ersten Versuche glückten, künstliche Beine zu konstruieren, deren Knie- und Fußgelenke sich bewegen ließen.

Verlorene Augen durch künstliche zu ersetzen, gelang erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dem französischen Arzt Paré, einem geschickten Kriegschirurgen, der für seine Patienten Augen verwendete, die, aus flachem Gold- oder Silberplättchen bestehend, auf die das Auge farbig aufgemalt war, mit einem rings um den Kopf gelegten Lederband befestigt wurden. Etwa 50 Jahre darauf kamen dann schon recht gut gelungene Augen aus Glas auf - daneben auch künstliche Ohren aus Gold -, späterhin aber wurden alle diese Leistungen von den Fortschritten deutscher Glasbläser überflügelt, und um die Mitte des 18. Jahrhundert waren die Glasaugen, die der Nürnberger Glasbläser Hack anfertigte, die besten, die man bis dahin überhaupt kannte.

Frühling in Rußland / Von P. Truckenbrod

Der Verfasser ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Ja, er war wieder schrecklich, dieser Winter in Rußland. Und auch im März und April, diesen sogenannten Frühlingsmonaten, da hat der Landser in den Nächten, in denen er in seinem Schützenloch lag, noch erbärmlich gefroren. Und auf einmal, an einem Tag, an dem ein warmer Wind über die Ebene braust und an windgeschützten Stellen die Sonne schon angenehm durchwärmt, da steht der Landser plötzlich vor einem ein paar Meter großen gelben Fleck. Gelbe Leberblümchen leuchten in den sonnigen Tag hinein! - Ja, und das kann nur der verstehen, der in den letzten Wochen erbärmlich gefroren hat, alle Sorgen, Mühsale, Hoffnungen der trüben, kalten Tage auf dem Buckel hat, daß der Landser plötzlich vor diesem kleinen gelben Fleck weich wird wie ein Kind. Am liebsten möchte er sich niederlegen und die gelben Blumen streicheln. Er bleibt stehen, lange, bewegungslos. Es ist das stille Gebet des Mannes, der jeden Augenblick aus dem Leben gehen konnte. Die Zwiesprache mit dem Schöpfer. Der Mann, der den harten Tatsachen des Daseins mit eiskalter Unerbittlichkeit gegenübersteht, der spürt eine Erschütterung in sich, daß er weinen könnte. Und das wegen der paar gelben Blümchen! Das kann nicht jeder verstehen. Das ist das Frühlingserlebnis des Landsers, der in einem einsamen, unendlich weiten Lande steht, wo sich ringsum nur Sümpfe und Moore breiten und ihm aus der Unendlichkeit dieses Raumes nur Feindliches entgegenstarrt. Und als er da drüben auf der Rollbahn eine Banninka mit weißem Kopftuch vorübergehen sieht, die im Arm einen großen Busch grüner Zweige trägt, da wird er plötzlich innerlich so fröhlich, in diesem Augenblick wünscht er sich, ein kleines blondes deutsches Kind hier zu haben. - Wie verwandelt schaut der Landser in den Tag hinein.

Verleihung des norwegischen Kulturpreises

Mit der Verleihung des norwegischen Kulturpreises erreichte eine Tagung des norwegischen Kulturthings ihren Höhepunkt. Wichtigstes Ergebnis der Tagung war die Errichtung einer norwegischen Musikakademie sowie einer Sprachakademie. Der Direktor der Osloer Nationalgalerie, Prof. Sören Onsager, konnte feststellen, daß die entartete Kunst auch in Norwegen auf dem Rückzug sei. Erster Preisträger ist der aus Norwegen stammende Münchener Zeichner Olaf Gulbransson. Der Träger des zweiten Kulturpreises, Gunar Utsond, ist als einer der hervorragendsten Bildhauer Norwegens bekannt. Der dritte Kulturpreis wurde an zwei Vertreterinnen der seit altersher in Norwegen gepflegten Volkskunst verliehen.

Kopenhagener Lächeln

Das „danske smil", das dänische Lächeln, ist in ganz Skandinavien sprichwörtlich, und eine besondere Rolle spielt hierbei der Kopenhagener Witz. Seine besten Matadore - etwa wie einst die Berliner Schusterjungen - sind die Radfahrboten, die die ganze Stadt unsicher machen. Sie heißen in Kopenhagen nicht anders als Cowboys des Asphalts, aber ihr Witz ist so schlagfertig, daß selbst ihr griesgrämigstes Opfer meist mitlachen muß.

Neulich war durch einen Verkehrsunfall eine Straßenbahnstockung eingetreten. Der elektrische Strom hatte in einer der Hauptverkehrsstunden versagt und auf einer der Hauptstrecken wartete eine ansehnliche Anzahl von Straßenbahnen hintereinander. Ein „Asphalt-Cowboy" fährt auf seinem Rade die lange Wagenreihe entlang, und als er zum ersten Wagen gekommen ist, schreit er dem Wagenführer zum Jauchzen des Publikums über die ganze Straße zu: „Fahrt ihr nun auch im - Geleitzug!"

25 Jahre schwedischer Film

Vor 25 Jahren nahm die schwedische Filmindustrie in eigenen Ateliers ihre Tätigkeit auf. Der schwedische Film wird daher zum Gedenken an diesen Tag mit einer besonderen Produktion aufwarten. Es ist beabsichtigt, unter dem Titel „Die Liebe der Blumen" einen Linnéfilm herauszubringen sowie einen Selma-Lagerlöf-Film, der das Buch der Künstlerin „Der Kaiser von Portugal" im Film gestalten soll.

Aufführungspraxis alter Musik

Auf Veranlassung der Reichsmusikkammer wurde in Freiburg (Breisgau) ein Schulungslager unter dem Leitgedanken „Aufführungspraxis alter Musik" veranstaltet. In täglichen praktischen Übungen wurden unter Fachleitung Werke von Schütz, Schein, Scheidt, Froberger, Bach, Händel erarbeitet. Fragen der Aufführung alter Musik wurden in Arbeitsgemeinschaften erörtert. Ein Collegium vocale bildete den Auftakt der täglichen Arbeit, die jeweils ein Zusammenmusizieren für Instrumente und Gesang abschloß. Die Reichsmusikkammer, das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Freiburg und die Städtische Musikschule in Freiburg, deren Direktor Herbert Haag die Veranstaltungen leitete, unterstützten das Schulungslager.

Der slowakische Broda-Verlag in Rosenberg gibt die Novelle von Theodor Storm „Immensee" in slowakischer Übertragung von K. Hodri heraus.

MARCHIVUM

Die Marschkompanie / Von Erich Klaila

Vor dem zweiten Waggon hält sich der Spieß auf und rudert lebhaft mit den Armen, als könnte er dadurch die Unruhe dieser Stunde glätten. Die meisten Kameraden aber lassen sich auf nichts ein und behalten die geschäftigen Manieren. Gegen vier Uhr ist es so weit: wir sind verladen.

Am Abend fahren wir. Im Wagen ist ein Geruch von Leder, Stroh und Hitze. Wir fahren nicht ins Ganzandere hinein. Da neben mir zum Beispiel war einer schon dreimal im Osten. Da werden die Namen der Stationen langsam gleichgültig. Die wichtigsten weiß man noch vom letzten Male.

Im zögernden Gehen der Stunden kramen wir in der Erinnerung. Einer erzählt vom Truppenübungsplatz in Deutschland, einer von den Straßen Frankreichs. Am Ende sind wir bei der großen Stadt in Rußland, neben der wir einen Sommer lang lagen.

Eines Morgens kauern sie wieder am Schienenstrang: kleine und schiefe Hütten hinter elenden Zäunen. Eine Frau steht auf dem Stück Wiese davor, barfuß, mit leeren Augen.

In dieser Stunde begegnen wir zum zweiten Male dem Osten.

Als dieser Tag dämmerig wird, sagt einer so nebenher: Daheim denken sie jetzt vielleicht an uns.

Wir legen uns hin, die Hände im Nakken. Dicht über dem Kopf baumeln Tornister, Feldflaschen und Gasmasken. Ich rechne nach und bekomme heraus, daß wir nun schon sechs Tage unterwegs sind.

Am Abend darauf sind wir da. Wir warten noch bis morgen, dann marschieren wir.

Dieser Tag kommt beinahe um in Hitze. Wir marschieren in einer langen und weißen Staubwolke. Ein Hund läuft hinterher. Wir werden ihn nicht wieder los.

Die kleine Stadt am Rande der Ebene fällt mir wieder ein. Wir erreichen sie nach drei Marschtagen. Den Nachmittag haben wir für uns. Wir versuchen, auf unsere Rechnung zu kommen. Aber hier gibt es nichts zu sehen oder zu erleben. Es bleibt höchstens die Russin zu erwähnen, die mir in einem Kellerladen für eine Mark nochmals die Haare schneidet.

Als ich am Abend ins Quartier laufe, höre ich aus einem der kleinen Häuser an der Hauptstraße Klavierspiel. Ich drücke die Nase an die Fensterscheibe. Ein Landser spielt Mozart. Ich schaue zum fremden Himmel hinauf. Der Mond ist schon unterwegs. Es ist scheinbar derselbe Himmel wie anderswo. Aber es geht kein Trost von ihm aus.

Und dann marschieren wir wieder, seit drei Uhr in der Frühe schon. K. fragt mich, wie lange wir noch bis zur nächsten Marschpause haben. Der Tag ist wieder gnadenlos heiß.

An einem Samstag haben wir es aber geschafft. Der Oberleutnant läßt nochmals antreten und teilt auf: Grenadiere, Artillerie, Pioniere usw.

K. und ich sind von derselben Einheit. Ein Panjefahrzeug holt uns ab. Unterwegs erzählt der Fahrer von den Veränderungen in der Kompanie.

Eine Regenwolke zieht auf. Buistra! ruft der Fahrer die kleinen Russenpferde an. Da fallen sie in Trab.

In Feldern blühen Kornblumen.

Es ist, als wäre ich nicht einen Tag hier weggewesen.

Er war noch zu klein dazu

Der Bottnische Meerbusen, der meist so harmlos scheint, kann eines der tückischsten Gewässer sein. Es gibt wenig, was einen Schärenfischer, der hier seinem gefahrvollen Gewerbe nachgeht, bange machen kann, aber wenn die Rede ist von einem „grundbrott", dann merkt man, daß er allein in der Erinnerung lebt. Bei einem „grundbrott' öffnet sich sozusagen das aufgewühlte Meer bis zum Fischerboot, und der Meeresgrund in 8 bis 10 m Tiefe wird für den Bruchteil einer Sekunde sichtbar, während eine heranbrausende Riesenwoge das Boot in den Abgrund zu schlingen und in Atome zu zerschmettern droht. Glücklicherweise ist der „grundbrott' eine seltene Erscheinung, aber wer von den Schärenfischern einmal auf diese Weise dem Tod ins Auge gestarrt und – es sind nicht viele – wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen ist, wird von einer solchen Panik gepackt, daß er seinen Fischerberuf aufgeben will.

Amandus Nordgren aus Skaten hatte dieses Schreckensabenteuer in den 80er Jahren erlebt, als er mit seinem zehnjährigen Neffen im Boot von Horsten auf die Möja-Schären zusegelte. Es dauerte lange, bis wir ihn zum Reden bekommen . . .

„Ich kann Ihnen sagen, als ich direkt in den Meeresgrund hineinstierte, da war ich vor Schreck meiner nicht mehr mächtig – ich hab' mir in die Buchsen gemacht . . ."

„Na, und Ihrem zehnjährigen Neffen ging es wohl ebenso?"

Verständnislos sieht Amandus uns an: „Der? Nee . . . Der verstand das noch nicht – der war ja viel zu klein dazu . . .!"

Wieviel Grad Celsius?

Wir bemessen heute die Wärme nach Celsiusgraden. Man denkt dabei jedoch kaum noch daran, daß der Name der eines schwedischen Astronomen, Anders Celsius, ist, der zuerst die hundertteilige Skala vorgeschlagen hat. Aber es war nicht sein Hauptarbeitsgebiet, durch das sein Name der Nachwelt erhalten blieb, sondern er war in erster Linie Astronom. Anders Celsius, der am 27. November 1701 in Uppsala geboren war, war seit 1730 Professor der Astronomie an der dortigen Universität, reiste jedoch viel ins Ausland, zu deutschen, italienischen und französischen Sternwarten, und arbeitete besonders in Paris mit Astronomen zusammen, um die Gestalt der Erde zu bestimmen, und die französische Regierung übertrug ihm und Maupertuis die Messung eines Meridianbogens in Westbottnien. In Uppsala wurde, nachdem er selbst eine Sternwarte hatte errichten lassen, ein reich ausgestattetes Observatorium von der Regierung erbaut, an dem er bis zu seinem frühen Tode am 25. April 1744 arbeitete.

Celsius war sehr vielseitig tätig; er beschäftigte sich auch mit der Intensität des Lichtes und mit dem Nordlicht, er arbeitete für die Einführung des gregorianischen Kalenders und machte als einer der ersten auf die Senkung des Meeresspiegels an der nördlichen schwedischen Küste aufmerksam. Unter den zahlreichen Abhandlungen, die er veröffentlichte, war auch eine vom Jahre 1742 „Über die Wärmemessung", in der er die hundertteilige Thermometerskala vorschlug, so daß sein Name zum Begriff für diese wurde. Aber das Merkwürdigste ist, daß er sie gar nicht in der Form anregte, in der sie heute gebräuchlich ist, sondern daß er die Zählung vom Siedepunkt zum Gefrierpunkt hinlaufen lassen wollte. Die heute übliche umgekehrte Zählung wurde erst acht Jahr später von dem Stockholmer Akademiker Strömer vorgeschlagen und setzte sich im Laufe der Zeit allgemein durch. C. K.

Die Touristenvereinigung in Finnland hat ein neues Lapplandbuch unter dem Titel „Der Weg nach Lappland" herausgegeben. Der kleine, reichbebilderte Band enthält 48 Bildseiten, die die beiden wichtigsten Wegrouten durch Finnland und Lappland erläutern.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Täglich 13.30, 16.00, 18.30 Uhr. Der neue große Erfolg: **„Schrammeln".** – Ein Wien-Film voll Musik u. Humor. Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger, Hans Moser, Fritz Imhoff. Regie: Geza von Bolvary. Kulturfilm: Pelikane. Deutsche Wochenschau. Jugdl. ab 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.30 Uhr (Einlaß durchgehend) Theo Lingen in u. als **„Johann".** Ein lustiger Bavaria-Film mit Theo Lingen, Fita Benkhoff, Irene v. Meyendorff, Herm. Thimig, Hilde Sessak, Arthur Schröder. Musik: Werner Bachmann. Spielleitung: R. A. Stemmle. Kulturfilm: „Zollgrenzschutz". Deutsche Wochenschau. Jugdl. nicht zugel.

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntagvormittag 10 Uhr Frühvorstellung. Nur einmalige Aufführung. Heinz Rühmann ganz groß im Terra-Film: **„Quax, der Bruchpilot".** Kulturfilm – Deutsche Wochenschau. Für Jugdl. zugelass. (Halbe Preise).

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. In Wiederaufführung: **„Unsterbliche Melodien".** Ein Film um Johann Strauß. – Lizzi Holzschuh, Maria Paudler, Kammersänger Alfred Jerger, Leo Slezak u.a.m. Unsterbliche Melodien erklingen, aus: Die Fledermaus – An der schönen blauen Donau – Rosen aus dem Süden. Wochenschau/Kulturfilm. Nicht für Jugendliche. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00 Uhr.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. **„In flagranti".** Eine schwungvolle Filmkomödie voll Humor, Musik u. heiteren Abenteuern mit Ferdinand Marian, Margot Hielscher, Oskar Sima, Fritz Kampers, Lizzi Holzschuh u. a. Neueste Woche! Jgdl. zugelass. 3.10, 5.00, 7.00. Sonntag ab 1.40.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Die große Nummer".** Ein Film aus der bunt. Welt der Manege, spannend und voller Dramatik! Mit Leny Marenbach, R. Prack, Paul Kemp, Charlotte Daudert. Neueste Woche! Jgdl. zugelass. 2.50, 4.50, 6.30. Sonntag ab 2.00. Letzter Hauptfilm 7.15 Uhr.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Freitag bis Montag: **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher",** nach dem Roman v. C. Corrinth mit Anneliese Reinhold, Viktoria v. Ballasko, Rud. Prack, Oskar Sima u. a. Jugend ab 18 J. zugelass. Wochentags 7.00. Samstags 4.45 u. 7.00 Uhr. Sonntags 2.00, 4.45 u. 7.00 Uhr.

Olymp-Lichtspiele, Mh.-Käfertal. Freitag bis Montag: **„Der zweite Schuß".** Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugendverbot. Beg.: Wochentags 6.00 u. 7.45. Samstag u. Sonntag 3.45, 5.45, 7.45. Sonntag 1.30: **„Seine Tochter ist der Peter".** Jugend zugelass.

Konzerte

Nationaltheater Mannheim. – Im Siemenshaus, N 7, 18. Samstag, den 13. Mai, 17 Uhr: **Lieder-Konzert** – Romantiker. – Solisten: Erika Schmidt, Irene Ziegler, Heinrich Hölzlin, Walter Siegbrecht. Am Flügel: Werner Ellinger. Lieder von Joh. Brahms, Fr. Schubert, R. Schumann usw. – Eintrittspreise: 1.50 und 2.50 RM. Kartenverkauf a. d. Theaterkasse (Kunsthalle) und Musikhaus K. Ferd. Heckel, N 4, 11.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. – Christuskirche. – Mittwoch, 17. Mai 44, nachm. 17 Uhr. **Bruckner-Konzert.** Das Nationaltheater-Orchester. Leit. Eugen Bodart. Sinfonie Nr. 9. – Karten zu RM 1.50 u. 2.50 an d. Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11, Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4 (Bad. Bank), Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße Nr. 111.

Liederabend der Kammersängerin Emmi Leisner am Freitag, den 19. Mai, 18.30 Uhr im Zeughaussaal. Karten von RM 2.- bis RM 5.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4 und K. Ferd. Heckel, N 4, 11. Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Konzertunternehmung.

Kraftfahrzeuge

Motorrad mit Seitenwagen, mögl. links, zu kauf. ges. ☏ 6598B

Theater

Nationaltheater Mannheim. Im Ufa-Palast, N 7, 3. Sonntag, den 14. Mai 1944, 9.30 Uhr: öffentliche Vorstellung **„Die große Nummer".** Volksstück von Ernst Schäfer. Spielleit.: Hans Becker. Mitwirkende: Nora Landerich, Lola Mebius, Aimée Stadler, Margot Wagner, Hans Becker, Walter Kiesler, Rob. Kleinert, Egbert v. Klitzing, Ernst Langheinz, Alb. Venohr. – Eintrittspreise 1.50–4.50 RM. Kartenverkauf an der Theaterkasse (Kunsthalle), Musikh. K. Ferd. Heckel, N 4, 11, und Kohler, Ludwigshafen a. Rh.

Veranstaltungen

Heinz Hilpert, Intendant d. Deutschen Theaters u. des Theaters in der Josefstadt Wien liest Sonntag, 14. Mai, 16 Uhr, im Zeughaussaal aus den Werken von Matthias Claudius, statt wie bisher angekündigt, die Novelle von J. Wolfg. v. Goethe. Karten RM 3.- und RM 5.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4, und K. Ferd. Heckel, N 4, 11.

Geschäftl. Empfehlungen

Emil A. Herrmann, Textilwaren-Spezialgeschäft, Stamitzstr. 15, hat ab 15. Mai wieder geöffnet.

Firmenschilder u. sämtl. Plakate fert. an: Hermann Page, H 6, 14

Nächste Woche Ziehung. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, P 6, 26, Dr. Eulenberg, K 1, 6.

Continental-Schreibmaschinen u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bucher, B 1, 9. Ruf 525 33.

Schöps – Schädlingsbekämpfung. Büro Parkring 25, neue Fernruf-Nummer 413 16. – Groß-Entwesungen von Baracken.

Notieren Sie bitte unsere neue Fernsprechnummer 504 29. Medizinalkasse Mannheim, die leistungsfähige Krankenkasse für Familien- u. Einzelversicherung. Luisenring 20. Kassenstunden: von 9-18 Uhr.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 284

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid bleibt er weiter dienstbereit!

Punkte und Bezugscheine sind gut angelegt, wenn Sie „Edilana"-Mieder, Hüfthalter u. Leibbinden nach Maß tragen. Mary Groß, Gr. Merzelstraße 4.

Das neuzeitliche Hausbuch für Volksgesundheit **„Gesundheit ist Leben",** 2 Bände 1077 Seiten m. 58 Taf., zerlegb. Modell, in Halbleinwand RM 38.–. Lieferung nur unter Nachn. zuzügl. Portospesen. Dr. Wilhelm Glass Verlag, Berlin-Zehlendorf-West, Limastraße 2.

Pauly's Nährspeise, die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus 4 vollen Korn, vermittelt dem Kinde alle lebenswichtigen Werte heimatlichen Erntegutes. Sie ist kraftreich und leicht bekömmlich und schnell und bequem zu bereiten. In Verbindung mit Obst und Fruchtsäften bietet sie viele schmackhafte Abwechslungen des frühkindlich. Speisezettels. Pauly's Nährspeise ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch; die in der Tabelle angegebenen Mengen brauchen deshalb nie überschritten zu werden. Ausgezeichnet mit der Reichsgesundheits-Gütemarke

Der Erfolg jed. Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werd. nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. – Dies gilt ebenso für Darmol, das auch heute in steigendem Maße hergestellt und in Verkehr gebracht wird. Darmol-Werk Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Der Doktor kommt seltener! In ein blitzsauberes Haus schleicht sich Krankheit selten ein. Doch die Zeit der Hausfrau fürs Reinemachen ist weit knapper als im Frieden. Trotzdem! Es gibt ja Troll, das bewährte Mittel bei aller Putzarbeit. Troll scheuert und erneuert mühelos, doch gründlich. Ein Standard-Helfer für die Hausfrau. – **Auch für Körper und Hände!**

Bett-Tücher, Handtücher, Schlafdecken, Läuferstoffe erhalten Sie gegen Bezugscheine an unseren Spezialabteilungen. Gebr. Braun K.-G., Mannheim, J 1, 3. Textil- und Bekleidungshaus.

Wo bleibt denn bloß der Dujardin? In den Läden ist er nicht zu sehen und bei der Zuteilung ist er selten wie ein König auf der Bauernhochzeit. Schade, aber nicht zu ändern. Und wer wollte das auch ändern, wenn er weiß, daß der weitaus größte Teil der Dujardin-Weinbrand-Produktion von uns dahin geschickt wird, wo es in erster Linie gilt, die Lebensgeister aufzumuntern, gute Laune zu zaubern und wahrhaften Genuß zu bieten: zur kämpfenden Truppe und in die Lazarette. Seid Ihr zufrieden mit dieser Antwort, Ih. Dujardin-Freunde? Dujardin . . . seit Jahren größte deutsche Weinbrennerei, Uerdingen/Rhein.

Wie spart man Waschpulver? In den Taschen von Schürzen, Kitteln, Berufsmänteln, Arbeitsjakken, in den Ecken der Bettbezüge und Kopfkissen sammelt sich leicht Staub und Schmutz. Vor der Wäsche müssen diese Stellen gründlich ausgebürstet werden. So wird unnötige Beschmutzung vermieden, und man spart Waschpulver.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. – Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt

Gaststätten – Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte. Haus Stadtschänke, Planken-Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor, O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. Warme Küche bis 21 Uhr. Habereckl-Bier

Groß-Konzert-Gaststätte in Straßburg, Straße d. 19. Juni 18, tägl. nachm. u. abends Konzert bekannter Kapellen. Der angenehme Aufenthalt. Die gepflegte Küche. Inh.: J. O. Frankl, früher Café Wien, Mannheim.

Das gestörte Telephon machte vielen Leuten Kummer. Merken Sie sich also schon heute Thraners neue Nummer! 433 85. Konditorei und Kaffee H. C. Thraner, Mannheim, C 1, 8.

Verschiedenes

Die erkannte Person, welche vergessen hat, den in hellbr. Packpapier verpackt. Samt und 2 P. Damenstrümpfe abzuhol., wird gebet., dieses unverzügl. zu tun, um Weiterungen zu vermeiden. Belohn. selbstverständl. Unkost. werd. vergüt. Wutzke, H 7, 34

Jg. Fox entlauf. Kennzeich. schw. Kopf, ein vord. Bein vollständ. schwz. Wiederbringer erh. Bel. M.-Waldhof, Hainbuchenweg 60

Wer nimmt Garten üb. Kriegsdauer in Pflege od. Pacht? Zuschrift. unt. Nr. 168 880VS

Wer nimmt Diwan als Beiladung n. Neckarsteinach mit? ☏ 6674B

Wer nimmt als Beiladg. Bett mit Nähe Vaihingen/Enz? Dick, Mannheim, T 6, 30.

Wer nimmt v. Mannheim als Beilad. einige Sack Kartoffeln mit n. M.-Waldh.? Zu erfr. Lindenmeyer, am Herrschaftswald 150

Welche tücht. Schneiderin näht für berufstät. Mädel 2 Sommerkleider? ☏ unter Nr. 6973B

Flickerin für sof. gesucht. Beibe, Konditorei – Kaffee, N 3, 6.

Industrieanzeigen

Größere Großhandelsfirma mit 4 Niederlassungen in West- und Süddeutschland, Post-, Expreß- und Bahnversand nach allen Orten Großdeutschlands, sucht Verbindung mit Fabrik oder Großhandlung zwecks Ausnutzung der vorhandenen Organisation, Lager- und Büroräume, Personal usw. Unterkunft für weiteres Fachpersonal ist vorhanden. Angeb. unt. J. J. 062 an Bonacker & Rantz, Anzeigen-Mittl., Düsseldorf.

Offene Stellen

Betriebsbuchhalter, wie Rechn.-Prüfer, von ostmärk. Betrieb sofort aufgenommen. Zuschriften mit Lichtbild u. sonst. Bewerbungsunterlagen unt. „Tüchtig/4811" an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau-Alpengauen sucht perf. Rechnungsprüfer(innen) u. Fakturisten(innen). Wirkl. befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. – Ausführl. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. usw.) unt. Nr. B 419/150 (unbed. anzugeb.) an Kappauf & Langbein, Ann.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Einkäufer, selbst. Kraft, firm i. d. Werkstoffbewirtschaftung, flott. Korrespondent, verhandlungsgewandt, gut. Organisator, sicher in Menschenführg., z. bald. Eintritt ges. ☏ u. 23 139VS

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit technischen Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 514 an Ala, Berlin W 35

Statistischen Zeichner od. Zeichnerin sucht bekanntes Werk d. eisenerzeugenden und -verarbeitenden Industrie in den Donau-Alpen-Gauen. Der Einsatz soll im Rahmen der Organisationsabteilung erfolg. Es wird deshalb mit Rücksicht auf die verantwortliche Tätigkeit besonderer Wert auf eine vollkommen selbständig arbeitende Kraft gelegt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe d. frühest. Dienstantrittes sind zu richten mit Kenn-Nr. B 153.421 (unbedingt anzugeben) unt. Nr. 163973 an das Hakenkreuzbanner Mhm.

Unternehmen der Metallindustrie in Berlin sucht Lohnbuchhalter und Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr 30 498 an Ala, Berlin W 35.

Buchhalter(in) zuverläss., bilanzsicher, firm im Kontrollrahmenbuchhaltung sof. gesucht. Zuschrift unt. Nr. 141 080VS

Schiffahrtsunternehmen sucht p. sof. int. kaufm. Lehrling. Angeb. u. Nr. 163 872 VS an HB.

Erfahrener Warenhausfachmann für die Leitung unserer fünf Warenhäuser per sof. gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an: Elhag, Elsässische Handelsaufhausgesellschaft m.b.H., Straßburg i. Els., Ruprechtsauer Allee 32-34.

Großwerk der Metallindustrie in Mitteldeutschland sucht f. seine Einkaufsabteilung kräftige und einsatzfreudige Mitarbeiter, die auf Grund ausreichender Erfahrungen in d. Lage sind, eine Außendienststelle selbständ. zu leiten. Herren mit Organisationstalent u. Verhandlungsgeschick, deren Freistellung gesichert ist, senden ausführliche Bewerbungsunterlagen u. Angaben der Gehaltsansprüche an Wirtschaftsprüfer Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße Nr. 3.

Maßgebende Wäsche- u. Berufskleiderfabrik sucht sof. od. spät. Betriebsleit. m. umfass. Kenntn. im Rdsverfahr., Fließband und Gruppensystem. Beherrsch. all. einschläg. Verord. der Kalkulations- u. Bewirtsch.-Vorschr. ist Beding. Umfangr. Verlagerg. m. überwacht werden. Angeb. unt. 11 067 Carl Rummert, Anz.-Vermittlung, Halberstadt.

Bedeut. Großhandelsfirma sucht sofort od. spät. erstklass. Fachkraft zur Unterstütz. des Betriebsführers. Umfass. Warenkennin. der ges. Textilbranche, charakterl. Eign. u. Kenntn. all. einschläg. Verordnung., Kalkulations- u. Bewirtsch.-Vorschr. sind erforderl. Der Bewerb. muß in der Lage sein, eine große Gefolgsch. zu führ. u. den Betriebsführ. weitgeh. zu entlast. Angeb. m. all. Unterlag. unter 11 036 Carl Rummert, Anzeig.-Vermittlung, Halberstadt.

Geschäftsführer(in) f. Textilgroßhandlung per sof. ges. ☏ unt. Nr. 163 887VS an das HB erb.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf Nr. 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge. Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter(innen), Adrema-Präger(innen), Abrechner(innen), Buchhalter und Lohnbuchhalter(innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker(-helfer), Anlernlinge f. Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider(innen), Büglerinnen). Einsatz im Reich und in den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Zinkdrucker u. Kopierer, auch ältere, sof. v. Musikaliendruckerei f. Dauerstellg. im Sudetengau ges. Zuschr. u. Z.D. 4534 an Anzeigenwertg. Horn, Reichenberg, Sudet., Adolf-Hitler-Platz Nr. 16.

Männl. oder weibl. Arbeitskräfte ganz od. halbtags ges. Gustav Gerner, Gärtnerei, Waldhofstr. Nr. 90, Wohn.: Oehmdstr. 2.

Zuverl. Kraft als Pförtner f. Bürogebäude zum mögl. sof. Eintritt ges. Angeb. u. 66 504 VS an HB.

Zum bald. Eintritt gesucht: Perf. Koch od. Köchin, 2 Büfettfräuleins, tücht. Bedienungskräfte, Haus- od. Küchenbursche. Haus Stadtschänke, Mannheim.

Dreherlehrling für Büchsenmach. und Maschinenbau stellt ein: Demand, Karl-Ludwig-Straße 17

Wir suchen Stenotypistin, perf. Kraft, erfahrene Buchhalterin, Hilfskräfte für Werkstättenbüro, Magaziniee. Zuschr. unt. Nr. 23 138VS an das HB

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen (auch jüng. Kräfte z. Anlern.), Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur. Ausführl. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen unter Fr 30 513 an Ala Berlin W 35

Nach Heidelberg wird z. baldig. Eintritt eine perfekte, arbeitsfr. Stenotypistin für die Direktion gesucht. Bewerbung m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 10 809VRHS

Stenotypistin u. Maschinenschreiberin, auch Anfängerinnen, von Industriewerk nahe bei Wien gesucht. Zuschrift. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, u. Lichtbild unt. Kennwort „5115" an Ala, Wien I., Wollzeile 16

Wir suchen weibl. Anlernling als Bürogehilfin z. baldmögl. Eintritt nach Ladenburg a. Neck. Angeb. u. Nr. 16 559 VS an HB.

Tücht. Kontoristin f. sof. od. spät. ges. Angeb an: Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Von größ. mitteldeutschem Werk werden für sof. gesucht: 1 Direktionssekretärin, mehrere Stenotypistinnen, mehr. Buchhalterinnen, mehrere männl. Kaufleute, mehrere Lagerbuchhalter(innen), Küchenleiterinnen und Köchinnen für Werkküche. Eilangeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtb. u. Angabe d. Gehaltsansprüche unt. 30 126 an Ala Anzeigen-G.m.b.H., Nürnberg I.

Großwerk der Metallindustrie sucht für seine Außenstellen in Frankreich perfekte Stenotypistinnen. Ausführl. Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild sind unt. Angabe der Gehaltsanspr. zu senden an Wirtschaftsprüf. Georg Niethammer, Berlin W 50, Marburger Straße 3.

Bauunternehmung sucht für den Einsatz innerhalb der Reichsgrenzen männl. u. weibl. Verwaltungspersonal. Erforderlich werdende Umschulung durch d. Stammhaus. Bezahlung nach d. Reichstarifordnung für die kaufmännischen u. technischen Angestellten im Baugewerbe. Bewerbungen unt. Nr. 66 528VS

Perf. Stenotypistin für sof. oder später gesucht. Gustav Urban, Lichtpaus- und Zeichenbedarf, Mannheim, O 7, 23 (Kunststr.). Fernsprecher 442 25.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise) Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

2 Büfettfräulein sof. od. spät. ges. Bürgerautomat Schwöbel, K 1.

Schwarzwald-Gaststätte sucht zum baldig. Eintritt Bedienung. Hotel Hirschen, Schönwald bei Triberg

Köchin für Jugendwohnheim sof. gesucht. Daselbst Wohngelegenheit vorhanden. Meldungen an Bann 171, Mannh., Rheinstr. 5.

Monatsfrau für täglich 2 Stund. vor- oder nachm. zum Büroreinigen gesucht. Willy Loubier, Mannheim, F 7, 20.

Selbst. alleinst. Handwerksmeist. sucht unabh. vertrauensw. Frau oder Fräul. für Haushalt, womögl. mit etwas Bürokenntn. Alter: 30-50. ☏ u. 6694B a. HB

Zuverl. tücht. Mädchen od. unabhäng. Frau in Haushalt mit Kindern (Frau berufstät.) nach auswärts sof. gesucht. Näheres: Luisenring 14, Greiff.

Jugendwohnheim sucht sof. vier Mädels als Küchenhilfe. Bewerbungen an Bann 171, Mannh., Rheinstraße 5.

Putzfrauen für Büroreinig. ganztägig od. stundenweise sof. ges. Vorzustell.: Hakenkreuzbanner, Personal-Abt., Mannh., R 3, 14

Zuverläss. Putzfrau für Büroreinigung gesucht. Nachzufragen: Neckarauer Str. 164-228. Fernruf 450 41, Hausapparat 216.

Stellengesuche

Privat-Sekretärin, gewandt, an selbständ. Arbeit gewöhnt, mit sehr gut. Allgemeinbildg. (Abitur u. Sprachkenntn.), mehrere Jahre Praxis in Berlin, vorzügl. Zeugn., sucht neues Tätigkeitsfeld in Mannheim od. Heidelberg. Zuschr. u. Nr. 141 069VS.

Büro in Baden-Baden. Ich suche ab sof. od. zum 1. Juni 1944 Büro, Sekretariat, Privatsekretariat zu übernehmen. Büroraum mit Telef. wird zur Verfüg. gest. ☏ unter Nr. 6698B an das HB

Zuverl. Mann, 39 J., sucht lohn. Stelle als Vertret., Kassier, im Büro od. ähnl. ☏ u. 6699B

Vermietungen

Möbl. Zimmer nur an berufstätig. Fräulein, 25.- zu vermiet. Gräf, Waldhofstraße 4, 4. Stock.

Mietgesuche

Zimmer und Küche oder 2 leere Räume mit Kochgelegenheit zu mieten ges. ☏ unt. 163 894VH.

Gut möbl. Zimmer, möglichst mit Zentralheizung, in Neckarau in bess. Haus ges. ☏ unt. 6697B.

Suche sof. od. 1. 6. möbl. Zimmer in schön. Lage, mögl. Stadtm. ☏ unter Nr. 6670B an das HB

Alleinst. Mann, 44 J. (Eisenbahn.) sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Kost. Bevorz. Neckarau, Rheinau od. näher. ☏ unt. Nr. 6664B

Wohnungstausch

Ringtausch. Gebot. werd. in Neckarau 2 gr. Zimm., Wohnküche, Keller geg. gleichwert. od. größ. Wohn. i. Friedrichsfeld, Schwetzingen, Weinheim, Heidelberg u. weiter. Auskunft: L. Klein, PM a. D. Mhm.-Friedrichsfeld.

Kaufgesuche

Ca. 15 m Gartenschlauch zu kauf. gesucht. ☏ unt. Nr. 6427B

Anodenbatterie, gut erh., für Batteriegerät dring. zu kaufen ges. ☏ unter Nr. 6415B an das HB

Vogelkäfig für Wellensittich zu kauf. ges. Ang. u. 66 511VH

Lautsprecher zu kaufen gesucht. Frank, Renzstraße 9.

Heuwender, auch rep.-bed., sowie Jauchepumpe zu k. ges. Karl Schweizer, Mh.-Rheinau, Sporwörthstraße Nr. 9.

Koffergrammophon m. Pl. u. Foto-Apparat, 6×9, zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 6466B an HB

Gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 6463B

Weinfässer, Bütten, Bottiche in allen Größen (auch defekte) kauft laufend. E. Heiner, Grünstadt a. d. Weinstr., Nord 66, Fernsprecher Nr. 177.

Kinder- u. Stubenwagen zu kauf. oder zu leih. ges. ☏ u. 6532B

Kompl. Bett für einen uns. Angestellten zu kauf. ges. Zuschr. unter Nr. 184 926VS an das HB

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstatt Mannheim, D 4, 2, Fernruf 418 63.

Nur gut erh. Kinderwagen sof. zu kaufen gesucht. Ang. u. 6501B

Eisschrank zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 10 833BH an das HB.

He.-Anzug, gr. schlk. Fig., 1.75, zu kauf. ges. ☏ unt. Nr. 168 933 an das HB Schwetzingen

Gebr. Radio, Volksempf., 220 V., zu kauf. ges. Erhard, Waldhof, Blütenweg 18.

Generalgouvernement Übersetzungen und Sonderausgaben ges. Angeb. an Koskowski, Kannen/Neckar, über Plochingen, Gartenstr. 3.

Stubenwagen und Sportwagen zu kaufen gesucht. Fernruf 810 94

Zu kaufen gesucht: 2 neue, evtl. auch gebr., jedoch gut erh., fahrbereite Handwagen leicht. Bauart für den rasch. Transport kl. Sendungen, ferner 1 neuer, evtl. auch gebr., gut erh., fahrbereit. Leiterwagen mit etwa 50 kg Tragkraft. Angeb. u. M. H. 4222 an Ala Mannheim.

Gut erh. Kinderwagen, evtl. Korbwagen, zu kauf. ges. ☏ 6619B

Puppenwagen zu kauf. ges. Zuschrift. unt. Nr. 66 509VH

Krankenwagen (z. Schieben) zu kauf. ges. Preisangeb. u. 6688B

Gebr. Kindersportwagen zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 6625B

Evgl. Kirchengesangbuch (Baden) zu kauf. ges. Zuschr. u. 6643B

Küchenherd u. Gasherd zu k. ges. Götz, Lamperth., Pfarrgasse 3.

Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Bett m. Rost, Polsterrost zu kf. ges. ☏ unt. Nr. 6686B an HB

Verkäufe

Zweirädr. Wagen, rep.-bed., 40.- zu verk. Alphornstr. 10, part.

Gebr. Packstroh (Streu) abzugeb. Zu erfragen Fernruf 418 13

Ca. 3 Waggon gebr. Kisten zu vk. Anzusch. A. Bolderer, Waldhof, Spiegelfabrik 262

Heiraten

Alleinsteh. Frau, 53 J., gt. Erscheinung, möchte sich wieder mit nett., charaktervoll. Herrn verheirat. ☏ u. 118 569 an HB Weinheim.

Wünsche mit 33-34jähr. dklbld. Fräulein zw. Heirat in Verbind. zu tret. Bin 56 J., alleinst. Diskr. selbstverständl. ☏ u. Nr. 6560B

Alleinst. Dame, Mitte 40, m. schö. Wohng. in Heidelberg wü. zw. spät. Heirat geb. Herrn (Ing. od. Kfm.) k. z. l. ☏ u. 163 856VS

Jg. Mann, Arbeiter in Staatsstell., Mitte 30, m. Kind, wü. die Bek. ein. nett. Fräul. von 28-35 J., od. auch Witwe, zw. Heirat. ☏ mit Bild unt. Nr. 6592B an d. HB

Mädel, 20 J., su. die Bekanntsch. eines nett. Herrn zw. spät. Heirat. Bildzuschr. u. Nr. 6605B

Selbst. Kaufmann, Anfang 40, repräs., gut ausseh., sucht die Bekanntsch. ein. Dame zw. spät. Heirat (nicht unt. 1.60). Zuschr. mit Bild unt. Nr. 6603B an HB

Witwer, pens. Angestellt., rüstig. Endsechz., su. a. d. W. m. ideal gesinnt., lieb. Frau in Verbind. zu tret. zw. gemeins. Beschl. d. Lebensabends. ☏ 10 890BH

Inhaberin von Großhandig., 37 J., vollschlk., bld., geschäftstücht., m. Grundbesitz u. Vermög., sehr geistig reg. int. Ehepartner. Näh. unt. AV 209 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Geb. Dame, 39 J., viels. int., mit Ausst. u. Verm., wü. edeldenk., gebild. Lebensgefährten. Näh. u. AV 210 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Kaufmann, Abteilungsleiter, 35 J., schlk., dkl., vielseit. gebild., mit schö. Ersparn. wü. hübsche, gebild. Kameradin. Näh. unter AV 211 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Betriebsführer, 41 J., m. groß. Vermög., eig. Wohng. u. sehr gut. Einkomm., sucht vermög. Dame zw. bald. Ehe. Näh. unt. AV 212 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Haus- u. Geschäftsfrau mit Herzensbildg., 40 J., evgl., schuldl. geschied., m. Jung. v. 15 J., für dess. Zuk. ges. ist, sucht sich wieder zu verheiraten. Bildzuschriften unt. Nr. 163 893VS

Unterricht

Gründl. Nachhilfe in Mathematik für Schüler der 3. Kl. Obersch. Schwetzingen ges. ☏ 163 871VS

Samstag Nachmittag sind unsere Schalter für die Annahme von Anzeigen ab 13 Uhr **geschlossen**

Zeitungsabgabe an die Schalterbezieher u. Verkauf von 16-18 Uhr

Hakenkreuzbanner-Verlag

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Erich Willi Fritz, 2. Mai 1944. Die Geburt eines kräft. Stammhalters zeigen in groß. Freude an: **Frau Liselotte Jähnichen,** geb. Englert (z. Z. Krankenh. Boxberg) - **Erich Jähnichen** (z. Z. im Felde). - Mannh.-Sandhofen, den 10. Mai 1944.

Unser kleiner Sonnenschein **Ute Rosemarie** erblickte am 17. 4. 44 das Licht der Welt. Die glücklichen Eltern: **Rosel Reimling** geb. Gumb (z. Z. Obersasbach b. Achern, Erlenbad) - **Ludwig Reimling** (z. Z. i. Felde), Mannheim, Augartenstraße 55.

Wilfried, unser erstes Kindchen, ist angekommen. In dankbarer Freude: **Anne Jankowiak** geb. Leibold (Priv.-Entbindungsheim Schmitt, Ladenburg a. Neckar). Feldw. **Bernd Jankowiak** (z. Z. bei der Wehrm.)

Wir beehren uns, zugleich im Namen der Eltern, unsere Verlobung bekanntzugeben: **Marianne Gölz - Leonhard Kappus** (Leutn. i. e. Heeresart.-Abtlg., z. Z. im Ost.), Mhm.-Neckarau, Altriper Str. 40, Wullenstetten, Mai 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Georg Herrwerth** (z. Z. Wehrm.) **Maria Herrwerth** geb. Harzheim. Mannheim, D 6, 18, 13. Mai 1944

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Marlea** (Ogefr., i. F.) **und Frau Käthe** geb. Zipse. - Mannheim, K 4, 12. - Kirchl. Trauung: 13. 5., 13.30 Uhr Liebfrauenkirche.

Für die aufrichtige Anteilnahme an unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. **Hans Bayer u. Frau Irmgard** geb. Dick

Für die anläßlich der Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken: **Anton M. Piecha und Frau Lotte** geb. Edinger. Gleiwitz/OS. - M.-Feudenheim, Wilhelmstr. 66.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. **Hans Fink und Frau.** Mhm.-Feudenheim, Diakonissenstraße 14.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwies. Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich: **Jakob Kretzler u. Frau Juliana,** geb. Kuntz. - Mhm.-Almenhof, Friedrich-Böttger-Straße 9.

Unsagbar hart traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser herzensguter, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Cousin

Theodor Andes

Gefreiter in einer Flak-Abt.

an seiner im Felde erlittenen schweren Verwundung in einem Heimatlazarett im blühenden Alter von 24 Jahren verstorben ist. Er folgte nach 20 Monaten seinem lb. Schwager Karl nach.

Mhm.-Friedrichsfeld, 11. Mai 1944.

In tiefem Schmerz:

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: Familie Adam Andes und Kinder

Trauerfeier: Samstag, 13. Mai, 15 Uhr, von der Friedhofkapelle in Friedrichsfeld aus

---

Im festen Vertrauen auf ein frohes Wiedersehen in der Heimat traf uns die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Willi Herant

Obergefr. in e. Panzer-Gren.-Regt.

im blühenden Alter von 23 Jahren im Süden an einem in schweren Kämpfen für Großdeutschland sich zugezogenen Leiden in einem Lazarett verschieden ist. Er ruht dort in einem Heldenfriedhof. Die Erde möge ihm leicht sein.

Mannheim-Neckarau (Luisenstr. 45), Straßburg.

In tiefer Trauer:

Eltern: **Julius Herant und Frau. Julius Herant jr. (z. Z. Wehrm.) und Frau, Lothar und Richard** (Brüder). **Lucie Löffel** (Braut), **Familie Löffel sowie alle Verwandt.**

Im festen Glauben auf ein Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die traurige unfaßbare Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Lang

Gefreiter in e. Gren.-Regt.

im blühenden Alter, kurz vor seinem 36. Lebensjahr, in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Sohn Karl nach 5 Monaten im Tode nach. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, er wird uns unvergessen sein.

Mannh.-Neckarau, Belfortstraße 45, Landstraßen, München.

In tiefer Trauer:

Luise Lang geb. Schwind u. Sohn Manfred, Maria Lang Wwe. (Mutter), **Geschwister u. alle Verw.**

Die Seelenmesse ist am 15. Mai 1944 um ¼7 Uhr im St. Annaheim.

Unfaßbar und hart traf mich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Jakoby

Obergefr. in e. Gren.-Regt. Inh. der Ostmed. u. d. Verw.-Abz.

im Osten den Heldentod fand.

Mhm.-Feudenheim, 11. Mai 1944, Weiherstr. 9.

In tiefem Schmerz:

Helene Jakoby geb. Karch u. Kind Günter, Familie Wilhelm Jakoby (Eltern), **Familie Karl Karch** (Schwiegereltern) **und alle Anverwandten.**

Statt des ersehnten Urlaubs traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam

Richard Landes

Obergefreiter der Luftwaffe

im Kampf um eine bessere Zukunft im Süden den Fliegertod starb.

Gebstadt, Metz, den 27. April 1944.

In tiefer Trauer:

Maria Landes (Mutter), **Ernst Werner, Heinz und Norbert** (Geschwister), **Else Heinle, Braut, u. 2. Metz und Eltern, Mannheim.**

Schweres Herzeleid brachte uns die schmerzliche u. unfaßbare Nachricht, daß mein unvergeßlicher, herzensguter, treuer Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und lieber Bruder, Schwager, Onkel, Cousin, Vetter

Grenadier **Alfred Hill**

im blühenden Alter von 25 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben in soldat. Pflichterfüllung lassen mußte. Er wurde uns von seiner lieben Heimat zur letzten Ruhe gebettet. Ein Wiedersehen mit uns war seine größte Hoffnung. Das Glück war kurz, der Schmerz ist groß.

Westheim (Els.), Ehrhardgasse 20, Mhm.-Rheinau, Bruchsal, Mainz, Waldenau.

In tiefem Schmerz:

Liesel Hill geb. Herbert als Frau, Heinrich Schneider als Eltern, August Herbert, Schwiegereltern, **Friedrich Hill** (St. Quentin) **Lina, Marta,** Geschwister, **Karl Hill, Onkel und Tante, Emil Hill nebst Frau u. Kindern sowie alle Verwandten**

An diesem stillen Soldatengrab weilen alle unsere Gedanken. Unerwartet hart u. schwer traf uns die unfaßbare und schmerzliche Nachricht, daß unser Ältester, herzensguter und unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Marine-O.Gefr. **Karl Marx**

im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod fand.

Mannheim-Waldhof, 11. Mai 1944, Bindeweg 12

In tiefem Leid:

Eltern: **Alfons Marx und Frau Hilda geb. De Lank,** Geschwister: Gefr. **Peter Marx** (z. Z. Italien), Gren. **Rudi Marx** (z. Z. Wehrm.), **Friedrich Kremer und Frau Gertrud geb. Marx nebst Kind Rainer,** Großeltern **Karl De Lank nebst Verwandten.**

Schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber und unvergeßlicher Mann, der herzensgute Vater seines Kindes, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Strass

Uffz. in einem Art.-Regt.

in Ausübung seines Dienstes im Alter von 37 Jahren sein Leben lassen mußte. Er wird in seinem Kinde weiterleben.

Mannheim, den 9. Mai 1944, Stockhornstraße 13

In tiefer Trauer:

Martha Strass geb. Harder, Gerhard Strass, Heinrich Strass sen. u. Frau sowie Angehörige, Kath. Harder.

Am 4. Mai ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Karolina Fritz geb. Hammel

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 78 Jahren heimgegangen. Ihr Wunsch, in der Heimat in Unterschefflenz sterben zu können und begraben zu sein, ging in Erfüllung.

Mhm.-Waldhof, Langer Schlag 7.

In stiller Trauer:

Jos. Großkinsky und Frau Lina geb. Fritz, Ida Fritz, Willi Fritz und Frau Irma geb. Mütsch sowie 4 Enkelkinder.

Ein hartes Geschick entriß mir nun auch mein heißgeliebtes, einziges Kind, meine sonnige

Ingeborg

im Alter von 8 Jahren.

Saarbrücken III, den 1. Mai 1944, Richard-Wagner-Str. 15

In tiefem Leid:

Maria Geertner Wwe. geb. Stiefel

Die Einäscherung fand in aller Stille in Mannheim statt.

Für uns zu früh hat Gott in schwerer Zeit nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere beste Mutter und Oma, unsere lb. Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Neuberger

geb. Schuhmacher - geb. 19. 11. 88

in ein besseres Jenseits abgerufen. Schlafe wohl in stiller Ruh, all unsere Liebe deckt dich zu.

Mhm.-Almenhof, Tröltschlerstr. 17.

Im Namen all ihrer Lieben:

Jakob Neuberger

Die Beerdigung findet am Samstag, 13. Mai 1944, um 11 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lb. u. gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Susanna Gramlich Wwe.

im Alter von 56 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit, wohlversehen in die Ewigkeit abzurufen.

Mh.-Rheinau, Dänischer Tisch 1 a.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Hermann Knab, Familie Ph. Sinder, Fam. Gust. Lenght, Fam. Ludw. Braun, Fam. Heinr. Braun**

Die Beerdigung findet am Samstag, 13. Mai, 13 Uhr, in Rheinau statt.

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Ensenauer

im Alter von 51 Jahren.

Mannheim, den 11. Mai 1944, Alphornstr. 19

In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Samstag um 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Am Mittwochabend um ½6 Uhr ist mein innigstgeliebt., herzensgut. Mann

Stadtbauführer Heinrich Schaab

nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 11. Mai 1944, Gutenbergstr. 11.

In tiefem Leid:

Frau Berta Schaab geb. Lorenz nebst Angehörigen

Die Feuerbestattung findet am Montag, 15. Mai, um 14 Uhr im Krematorium des Hpt.-Friedhofs statt.

Nach langem Leiden verschied mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Kretzschmar

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim-Rheinau, Osterstraße, den 12. Mai 1944.

In tiefem Leid:

Frau Susanna Kretzschmar geb. Siegler, Fam. Fritz Kretzschmar, Familie Ernst Kretzschmar, Fam. Christian Herr und Frau Anna geb. Kretzschmar nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, um 16 Uhr auf dem Friedhof in Rheinau statt.

Unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Adam Thieme

ist am 8. Mai nach langem schwerem Leiden im Alter von 79 Jahren fern der Heimat sanft entschlafen.

Mannheim, Heinrich-Lanz-Str. 7

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet in Mannheim am 13. Mai um 15 Uhr statt.

Unser Sonnenschein

Hans Jürgen

ist heute morgen im Alter v. 4 Monaten wieder von uns gegangen.

Mannheim (M 7 1a), Saarbrücken.

In tiefem Leid:

H. Deibel, Oblt. (z. Z. i. Osten) **und Frau Gertr. geb. Gaulrapp u. Angehörige**

Beerdigung: Samstag, ½11 Uhr.

Am 11. Mai 1944 ist meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Tante, Frau

Kath. Schiffhauer

geb. Schwitzgübel

unerwartet von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim, den 12. Mai 1944, Kinzigstr. 1

Jakob Schiffhauer u. Angehörige

Beerdigung: Samstag, 13. Mai 1944, um 14.30 Uhr

Meine liebe Mutter

Wilhelmine Neumann

geb. Heim

ist plötzlich und unerwartet im Alter von 73 Jahren von mir gegangen.

Mannheim-Käfertal, 9. Mai 1944, Habichtstr. 54

In tiefer Trauer: **Else Neumann**

Für d. viel., mir bis zuletzt schriftlich bekundeten Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem herben Verlust meines lb., an der Ostfront gefallenen Gatten, Ltn. **Gerhard Wappler,** sage ich allen auf dies. Wege innigsten Dank. - Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, dem 14. Mai 1944, um 14 Uhr in der evangel. Kirche in Rheinau statt. Mannh.-Rheinau, Stengelhofstr. 28. Im Namen der Hinterbliebenen: **Herta Wappler geb. Staudt.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes uns. lb., unvergeßlichen Sohnes u. mein. lb. Bruders, Leutn. **Erich Schlosser,** sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim (z. Z. U 2, 1 4). **Andreas Schlosser, Lena Schlosser geb. Kuß, Alexander Schlosser** (z. Z. RAD).

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lb. Mannes, uns. guten Vaters, Schwiegervaters und Bruders sagen wir allen herzl. Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Anna Jung und Kinder.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme u. freundschaftlichen Gedenkens anläßlich des so unerwarteten Ablebens meines lb. Mannes **August Bitscher** bitte ich auf d. Wege meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Käfertaler Str. Nr. 45. **Frau Ida Bitscher.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust unserer Tochter Anna sowie für die überaus reichen Blumenspenden sagen wir allen herzl. Dank. **Fam. Friedrich Wilhelm,** Neckarau, Germaniastr. 70.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, **Frau Maria Eberenz Wwe.,** sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. **Geschwister Eberenz.**

Allen, die uns beim Soldatentod unseres lieben, unvergeßlichen braven Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Vetters, Pionier **Walter Kerlinigg,** nahestanden u. uns in Wort und Schrift Trost zusprachen, sagen wir herzlich Dank. Mannheim-Waldhof. **Frau Luise Kerlinigg und Kinder, Familie Karl Stahl** (Großeltern) **und Angehörige.**

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen Frau, unserer lieben, treusorgenden Mutter sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Hermann Albrecht,** Kammermusiker, Mannheim, Viktoriastraße 5.

Innigen Dank für die herzl. Beweise der Liebe beim Heldentode unseres teuren, für das Vaterland gefallenen Stabs-Obergefreit. **Ernst Rösling.** Wir danken f. d. Blumenspenden und das letzte Geleit. Mh., Mittelstr. 37 a. **Frau Sophie Rösling. Mutter, Brüder und Braut.**

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. In den bekannten Mannheimer Fischfachgeschäften werden frische Seefische (½ Pfund je Kopf) abgegeben, und zwar am Freitag, 12. Mai 1944, von 15-19 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 31 der Gruppen 7-4 (nicht belieferte Verbraucher) sowie der Gruppe 3 und am Samstag, den 13. Mai, von 8-13 und 15-19 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 31 der Gruppe 2 der Mannheimer Einkaufsausweises. Nur mit Namenseintragung versch. Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Ware. Schiffer werden gegen Vorlage des Schifferstammausweises in dem Fischfachgeschäft Adler/Butsch, G 4, 12, bedient. Restbestände aus dieser Fischzuteilung sind am Montag, 15. Mai, vormittags, dem Sekretariat des Ernährungsamtes, K 7, Telefon 540 11, Kl. 58, zu melden. Die Fischfachgeschäfte haben die eingenommenen Abschnitte am Dienstag, 16. Mai, nachmittags zu je 100 Stück aufgeklebt abzuliefern. Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mannheim.

Die Zweigstellen, die Bezugscheinhauptstelle u. die Abteilung für Ausländer des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes können in der Woche vom 15. bis 20. Mai 1944 keine Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe und von Bezugsmarken für eiserne Haushaltsgeräte annehmen. Andere dringende Anträge können täglich in der Zeit von 10-11.30 Uhr gestellt werden. Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt.

Carin-Göring-Handelsschule. Kaufmännische Berufsschule, Mannheim, R 2, 2. Die Carin-Göring-Handelsschule Mannheim, R 2, 2, kann ab Montag, den 15. Mai ds. Js., jahrgangsweise den Unterricht wieder aufnehmen. Es beginnt somit der stundenplanmäßige Unterricht für den früheren II. Jahrgang jetzt III. Jahrgang an den früher festgelegten Schulhalbtagen, und zwar: Am Montag, den 15. Mai, vorm. 8.20 Uhr für die Klassen: III 3 (früher II 3 u. e. f.), gr III 3; gr III 4; el. III 1; i III 2. Montag, den 15. Mai, nachm. 13.30 Uhr für die Klassen: u III 1; e III 1; b III 6; III 6. Am Dienstag, den 16. Mai, vormittags 8.20 Uhr für die Klassen: e III 3 ra III 1; eT III 1; r III 1; III 4; b III 5. Am Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 13.30 Uhr für die Klassen: eT III 2; u III 5; b III 3. Am Mittwoch, den 17. Mai, vormittags 8.20 Uhr für die Klassen: e III 2; i III 1; b III 2. Am Donnerstag, den 18. Mai, vormittags 8.20 Uhr für die Klassen: b III 1 und gr III 2 (früher Dienstag mittag). Am Donnerstag, den 18. Mai, nachm. 13.30 Uhr für die Klassen: r III 2; v III 1 (früher Dienstag nachmittag); u III 6. Am Freitag, den 19. Mai, vorm. 8.20 Uhr für die Klassen: u III 4; u III 2 (früher Dienstag vorm.) Am Samstag, den 20. Mai, vormittags 8.20 Uhr für die Klassen: III 5 und gr III 1. — Der frühere erste Jahrgang (jetzt zweiter Jahrgang) und der neu aufzunehmende erste Jahrgang wird in Kürze, sobald die erforderlichen Lehrkräfte wieder vorhanden sind, auf diesem Wege einberufen werden. Wir bitten die Firmen, ihre Lehrmädchen auf diese Benachrichtigung aufmerksam zu machen, damit eine geordnete Unterrichtsaufnahme unverzüglich ermöglicht wird. Die Direktion

Finanzanzeigen

Volksbank Käfertal e.G.m.b.H. Einladung. Die 19. ordentliche Generalversammlung findet am Samstag, 20. Mai 1944, abends ½8 Uhr, im Gasthause „Zum Löwen", Obere Riedstraße 23, in Mannheim-Käfertal statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3. Verwendung des Reingewinnes. 4. Neufestsetzung der Höchstgrenze für hereinzunehmende fremde Gelder. 5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. Es scheiden turnusmäßig aus: die Herren Phil. Sommer u. Adam Sommer. Dieselben sind wieder wählbar. 6. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat der Volksbank Käfertal e.G.m.b.H., Heinrich Hammer, Vorsitzender. An der Generalversammlung können nur Mitglieder teilnehmen. Der Geschäftsbericht für 1943 liegt zur Einsichtnahme im Geschäftslokal offen.

Gemeinnützige Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Ladenburg a. N. Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am Samstag, den 27. Mai 1944, abends 20 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Würzburger Hof". - Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Der Geschäftsbericht, die Bilanz sowie die Gewinn- u. Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer während der Geschäftsstunden zur Einsichtnahme der Mitglieder auf. Ladenburg, 9. Mai 1944. Der Vorsitzer d. Aufsichtsrates: I. V. Nader.

Immobilien - Geschäfte

Wer tauscht Gelände in Wetter an der Ruhr, schönste Lage, geg. solches Umgeb. Heidelberg od. Bergstraße? ✉ u. 60 527VS

Betten- und Polstergeschäft zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 64 002VS

Tiermarkt

Zu verkaufen: 5 tragende Zuchtsauen, Abstammg. nordd. Zuchtgebiet. Auch Läuferschweine sind eingetroffen. Wilhelm Eichhorn, Hockenheim, Ruf 290

Wachsam. Hofhund 60.- zu verk. Neckarelz, Hauptstraße 327

Tauschgesuche

Schw. Da.-Halbschuhe, wen. getr., Gr. 41, geg. schw. Schuhe, (38) zu tausch. Anzus. Sonntag zw. 13 bis 16 Uhr. M. Bergmann, Viernheim, Mannh. Straße 47.

Braune D.-Straßenschuhe, Gr. 39, wen. getrag., geg. braun. Sportschuh zu tausch. Anz. Samstag ab 15 Uhr u. Sonnt. ab 9 Uhr. Böckstraße 23, 2. St. links.

Knabenrad geg. He.-Rad zu techn. ges. evtl. ob. Bez. ✉ u. 6704B

Deckbettbezug, farb., Kreton, u. 1 P. getr. He.-Schnürschuhe, 42, geg. gut erh. Kl.-Sportwagen zu t. g. Wertausgl. ✉ 97 822VS

NSU-Motorrad, 198 ccm, in best. Zustd., zugel. u. versich., geg. Pelzmantel, Gr. 48, od. Schreibmaschine, neueres Mod., zu t. gesucht. Angeb. u. 6390 B.

Tausche schwz. Schneiderkostüm, Gr. 44, 2mal getr., geg. nur gut erh. Kl.-Sportwag. ✉ 66 509VH

Bl. Pumps, 38, **geg.** Stubenwag. od. Sportwagen zu tausch. ges. Telefon 51094.

Gartenschlauch, 5 m, geg. Fahrradbereifung zu t. g. ✉ 6417B

Heizkissen, Brotröst., Nähmasch.-Motor (Singer), 110 Volt, gegen ebensolche für 220 Volt Wechselstrom zu tausch. ges. Angeb. an Schöppy, Weidenstr. 2.

Biete eleg. weiße Lederschuhe, h. Abs., geg. guterh. zweiteil. Badeanzug od. Bademant. od. flott. Uebergangskleid; ferner weinr. Lederhandt. geg. braun. Rock. Näheres Telefon 449 28.

Achtung! Biete Segeljolle, 14 qm, m. Zubeh., sehr g. erh., Wert 900.-, suche Radio Super Wechselstrom, gute Kleinb.-Kamera, Skischuhe, 39½-40, m. Ski, 1,80 Meter, 2 Elektromot., Wechselstrom 220, ¾-1 PS. Wertausgl. ✉ unt. Nr. 184 928VS a. d. HB.

Tausche Lederranzen für K. geg. Lautspr., Röhre f. Volksempf. Telef. Bes. 164 oder Valvo L 416/D 5 K 3. 26, 5.St., ab 6 Uhr.

Elektro-Motor (2 PS), 220/380 V, 1430 n, gg. Her.-Anz. (Gr. 1.84) zu t. ges. ✉ u. 6598B an HB.

Biete kompl. schw. eich. Herrenzimm., suche 1 Da.-Kostüm u. 1 D.-Stadttasche od. D.-Stiefel 38½. ✉ unt. 6599B a. d. HB.

Biete gute Mandoline, 2 schöne silb. Schraub-Ohrr., mehr. schw. Kl. u. Bl., 1 schw. Leinenjacke, 1 weiß. Lein.-Mant., all. 42-44, 1 Herr.-Wintermant. gt. erhalt., Gelegläs., suche H.-Halbsch. 42, H.-Pantoff. 42, bl. Arbeitsanzug (mittl. Gr.), ganze od. teilweise Fahrradbereif., stab. Leiterwag. od. Fahrrad.-Anh. ✉ u. 6558BS

Tausche eleg. Morgenrock für gr. Fig. geg. schönes Kostüm oder Wintermant., evtl. auch Kleid, Gr. 44, od. gute Nähmaschine. ✉ unt. Nr. 6561B a. d. HB.

Gut erh. Anzug geg. gut. Paddelboot zu techn. ges. ✉ u. 6527B

Bettwäsche, Koffer od. Geschirr gegen Damenrad zu tauschen. ✉ unt. Nr. 6555B an das HB.

Rosa-Mäntelchen und Mütze für 1jähr. Kind g. Kinderbett, Matr. 60x120, z. t. ✉ u. 6550B a. HB

Guterh. Kinderwag. geg. Kostüm, Gr. 44, sowie Sportwagen geg. Sa.-Kleid, Gr. 44. ✉ u. 6534B.

D.-Armbanduhr u. gr. rund. Tisch 2 Stühle geg. Kostüm, Gr. 42, D.-Rad und 2 Kopfkissen gegen Kostüm Gr. 42 zu tauschen. - ✉ unter Nr. 6531B an das HB.

Lack-Pumps, Gr. 39½-40, h. Abs. u. schw. Pumps, Gr. 38, Blockabs., wen. getr., geg. D.-Som.-Mantel, Gr. 42-44, od. gleichw. D.-Schuhe, Gr. 38½, mittl. Abs., zu t. ges. ✉ unt. 6526B a. HB

Biete eleg. D.-Pullov. (Handarb.), helibl. sportl. Leinenkleid (44), dunkelbl. Bleyle-Sakko, Gr. 158, 2 Ärmell. Knab.-Pullov. u. Knabenhose, 12-13 J.; suche Klav.-Harmonika mit 48 oder mehr Bässen. ✉ unt. 6539B an HB.

Tausche elektr. Kocher, 120 oder 220 V, gg. Kinder- (Korb) Sportwagen. Zuschr. unt. Nr. 6574B

Tausch 3fl. Gasherd ohne Gestell, geg. Gardinen. ✉ u. 6576B

Gut erh. Singer-Nähmaschine od. elektr. Bügeleisen, Einkochapparat geg. gut erh. Kl.-Kastenwag. Mitsch, Pflügersgrundstr. 6, II.

Faltboot, 2sitz., gut erh. m. Zub. zu kauf. ges. tadell. He.-Regenmantel u. He.-Stiefel, Gr. 43, k. in Tausch geg. w. ✉ 10 828BH

Biete tadellos. Lederranz., Gr. 48-52, suche He.-Sommer-Ueberg.-Mantel, Gr. 50. ✉ 10 826VRH

Gebe ca. 20 Ztr. Dickrüben gegen Brennholz. Jakob Hörauf, Edingen, Grenzhöferstraße 12.

Elektr. Kochtopf, 125 V, u. 6 Gabeln geg. Rauchtisch zu techn. gesucht. ✉ unt. Nr. 6438B.

Biete He.- od. Da.-Rad geg. weiß. Küchenherd. ✉ u. 10 834VBHS

Da.-Halbschuhe, Gr. 39-40, braun, gebot., suche Kl.-Halbschuhe, Gr. 28. Anzuseh. Seckenheim, Freiburger Straße 70, 2. Stock

Suche Armbanduhr od. Ziehharmonika, gebe 2fl. Gaskocher, Koffer od. He.-Schuhe, Gr. 43. Wertausgleich. ✉ unt. 6432B

Kl.-Dreirad geg. He.-Hose, schlk. Fig., zu techn. ges. ✉ 6499B

2 techn. Reißzeuge geg. He.-Taschenuhr zu t. g. ✉ u. 6496B

Gut erh. Kl.-Sportwagen gegen ebens. Putzschränkchen zu t. gesucht. ✉ unter Nr. 6481B

Hausschuhe, Leder, Handarbeit, Gr. 39 geg. He.-Hemden zu t. ges. ✉ unter Nr. 6500B an HB

Dipl-Aktentasche geg. Fön, 120 V, od. led. Da.-Handtasche zu t. ges. ✉ unter Nr. 6465B an HB

1 P. Sandalen, Gr. 42, nur gt. erh., geg. Bettwäsche zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 6468B an das HB

H.-Schuhe, schwz., Gr. 39-40, geg. Kl.-Sportwagen, gut erh., zu t. ges. F. Heil, Käfert., Reiherstr. 49

2 dklbl. Lodenmäntel, gut erh., f. 14-16jähr. geg. kompl., nur gut. Da.-Rad zu t. ges. ✉ u. 6447B

Motorrad, 200 ccm, Bauj. 39, geg. Dam.-Pelzmantel, Gr. 48, oder Brillant zu tausch. ✉ u. 6450B

Dam.-Sportschuhe, rotbr., Gr. 39, geg. Da.-Sportjacke, hellgr., Gr. 44, zu tausch. ges. ✉ u. 6455B

Gut erh. Schirmmütze f. d. Luftschutzpol. Gr. 58 geg. Mütze, Gr. 59, zu tausch. ges. ✉ u. 6496B

Gut erh. He.-Straßenschuhe, Sal., Gr. 9½, geg. ebens., Gr. 10½, zu t. ges. Kraus bei Enderle, Eichelsheimer Straße 8

Photo, 6×9, m. Ledeertui u. Stat., Zimmerofen m. Rohr geg. Deckbett u. 2 Kopfkissen zu tausch. gesucht. Anruf Worms 5217

Schwetzingen — Hardt

Traudl-Doris! Unsere beid. Jungen haben ein Schwesterchen bekommen. Die glücklich. Eltern: **Elisabeth Siegel,** z. Z. Diakon.-Krankenh. Hdlbg. - **Gustav Siegel,** Bäckermstr. (z. Z. Wehrm.) Oftersheim, den 9. 5. 1944.

Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser Jüngster, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Artur Hallwachs

Obergren. in einem Gren.-Regt.

im Alter von 21 Jahren in einem Lazarett i. Osten nach einer schweren Krankheit entschlafen ist. Möge er fern von seinen Lieben in Gottes Frieden ruhen.

Plankstadt, den 11. Mai 1944.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Hallwachs, Familie Friedrich Rosenberger, Familie Hermann Hallwachs, Nikel, Willi und Frau Irmgard geb. Hallwachs nebst allen Anverwandten

Trauergottesdienst am 21. Mai 1944, um 13.30 Uhr

Geliebt und unvergessen fiel im Osten in den schweren Abwehrkämpfen mein geliebter Zwillingssohn, Enkel, Bruder, Neffe, Vetter u. geliebt. Bräutigam

Walter Wolf

geb. am 21. Sept. 1925

Obergefr. in e. Flak-Regt., Inh. d. EK 2 u. d. Flak-Sturmabz.

Brühl, im Mai 1944

In stiller Trauer:

Seine liebe Mutti verw. **Anna Wolf, Wilhelmine Jährmann** (Großmutter), **Paul Wolf,** Zwillingsbruder (z. Z. im Felde), **Manfred Wolf** (RAD), **Liesel Kleinbongartz** (Braut) **sowie alle, die ihn lieb hatten.**

Für die warme u. aufrichtige Anteilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes und guten Vaters seiner Buben, **Obergefr. Fritz Engelhardt** sage ich herzl. Dank. Dank auch denen, die ihm bei d. Trauerfeier die letzte Ehre erwiesen und ihn mit Blumen ehrten. Plankstadt. **Hedwig Engelhardt und Kinder.**

Allen, die durch Wort und Schrift sowie durch Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines unvergeßlichen Mannes **Karl Treiber,** Kraftwagenführer, ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir herzlichen Dank. Ludwigshafen, Plankstadt. **Frau Käthe Treiber.**

Innigen Dank allen die in unserem schweren Leid unser gedachten. Schwetzingen, im Mai 1944. **Frau Lotte Steffel und Tochter.**

Schwetzingen. Stadtwachtdienst. Die gesamte Stadtwacht einschl. aller Reservekräfte tritt am Sonntag, 14. Mai, um 8 Uhr im Rathaushof zur Geländeausbildung an. Fahrräder, soweit vorhanden, sind mitzubringen. Arbeitsanzug wird empfohlen. Als Verhinderungsgrund kann nur dringende Schichtarbeit anerkannt werden. Eine diesbezügl. Bescheinigung des Betriebs ist noch vor Dienstbeginn im Polizeirevier abzugeben. Vor ungerechtfertigten Versäumnissen wird eindringlich gewarnt. - Schwetzingen, den 11. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Brühl. Bodenbenutzungserhebung 1944. Auf Anordnung d. Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird wie alljährlich eine Bodenbenutzungserhebung durchgeführt. Nächsten Sonntag, 14. Mai, werden in Brühl und Rohrhof durch die Politischen Leiter den Betriebsinhabern Vordrucke übergeben, die gewissenhaft auszufüllen u. zur Abholung am 21. Mai bereitzuhalten sind. Auf die amtliche Bekanntmachung an den Verkündigungstafeln wird verwiesen. Der Bürgermeister.

Plankstadt. - Hundesteuer 1944. In der ersten Hälfte des Monats Juni ist jeder über 3 Monate alte Hund schriftlich od. mündlich bei der Gemeindekasse zur Besteuerung anzumelden. Ueber 3 Monate alte Hunde, die nach dem 15. Juni 1944 bis zum 31. Mai 1945 in Besitz genommen oder in der Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach d. Besitzerlangung oder Einbringung, Hunde die erst nach Ablauf der allgemeinen Anmeldefrist das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb vier Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig auch die Steuer in Höhe von 18.- RM zu entrichten. Hält ein Besitzer mehr als einen Hund, so ist für jeden weiteren Hund der doppelte Betrag zu bezahlen. Die Hinterziehung der Hundesteuer wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe ist die Steuer nachträglich in voller Höhe zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. Ueber alle weiteren steuerrechtlichen Fragen erteilt die Steuerhebestelle erforderlichenfalls weitere Auskunft. Plankstadt, 10. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Plankstadt. - Pflichtimpfung der Schweine gegen Rotlauf. - Auf Grund der §§ 2 und 23 des Vieh-Gesetzes vom 25. 6. 1919 (RGBl. I S. 519) in Verbindung mit § 2 der Bad. Vollzugsverordnung zum Viehseuchengesetz vom 29. April 1912 ist angeordnet, daß auch in dies. Jahr sämtl. Schweine einer Schutzimpfung geg. Rotlauf zu unterziehen sind. Ausgenommen von der Pflichtimpfung sind Ferkel unter 10 Wochen und Mastschweine, die unmittelbar vor der Schlachtung stehen sowie Bestände, die mit Schweinepest behaftet sind. Die Schutzimpfung bietet besten Erfolg zur Abwendung der Rotlaufkrankheit und den Verlust von Tieren. Die Schweinebestände sind auf Grund d. Schweinezählung vom 3. März 1944 festgestellt. Das Verzeichnis liegt zur Einsicht der Tierhalter im Rathaus (Wachtzimmer) auf. Die Eigentümer u. Besitzer von Schweinen sind verpflichtet, alle impfpflichtigen Schweine anzumelden. Der demnächst stattfindende Impftermin wird durch Bekanntmachung veröffentlicht. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der amtlichen Anordnung werden gem. §§ 74 und 76, Ziff. 1 des Viehseuchengesetzes bestraft. - Plankstadt, 10. Mai 1944. Der Bürgermeister.

Hockenheim. Auszahlung der Sozial- u. Kleinrenten sowie der Hilfsbed.- und Minderjährigen-Unterstützung am 15. Mai 1944, nachm. 14-15 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer 3. - Stadtkasse.

Möbl. Zimmer für 2-3 Woch. in Schwetzingen von einz. Person ges. ✉ u. 225 054Sch HB Schw.

2 Zimmer u. Küche geg. ebens. Wohn. zu t. Cl.-Bassermann-Str. 10 b, Strauß, Schwetzingen

Biete Kinder-Sportwagen, suche Mädchen-Schulranzen. ✉ unter Nr. 225 033 an HB Schw.

Biete Kindersportwagen, erstkl., suche Herr.-Fahrrad. ✉ unter Nr. 225 030Sch a. HB. Schwetz.

Gebe schw. Lederpumps, Gr. 40, suche weiße Pumps, Gr. 39. - Plankstadt, Moltkestr. 18, Büro

Biete el. Keilabs.-Schuhe, schwz. geschl. Form, 37, suche el. eff. m. hoh. Keilabs., Gr. 37-37½. Angeb. u. 225 032 Schw.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Heidrun Lina. Unser Sonntagsmädel ist am 7. Mai 1944 angekommen. In großer Freude: **Irmgard Schmidt** geb. Friedenauer - **Walter Schmidt** (z. Z. im West.) Hemsbach a. d. B., Gartenstr. 46

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichen Dank. **Ludwig Hax und Frau Hilda** geb. Wenz. Laudenbach, Kirchstraße 19.

Für die uns anläßl. unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten, ganz besonders der hies. Stadtverwaltung danken wir recht herzlich. **L. Sernatinger** (Bez.-Hauptmann der Gend. a. D.) **und Frau Regina geb. Ricker,** Weinheim, den 11. Mai 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herrn

Gärtner

Emil Otto Wurslhorn

im Alter von nahezu 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weinheim, den 11. Mai 1944, Gerberzeile 6

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.:

Frau Marg. Wurslhorn geb. Knapp nebst Kindern, Enkel und allen Anverwandten

Die Beerdigung findet am Samstag, 13. Mai 1944, um 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Nichte, Frau

Sophie Metz geb. Schepp

im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist. Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Weinheim, Freimann (Witbg.) und Lützelsachsen, den 12. Mai 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Schepp geb. Kranter, Willi Hürthorn und Frau Liesel geb. Metz u. Kinder, Adam Metz und Frau Anna Kaltschmitt und Hilde Metz

Die Beerdigung findet am Samstag um 16 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme in Wort und Schrift sowie die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unser. tiefgefühlten Dank aus. Weinheim (Scheffelstr.), den 11. Mai 1944. Im Namen aller Angehörigen: **Georg Jülich und Tochter.**

Weißer Spitzer, 6 Mon. alt, sehr wachsam, zu verk. Weinheim, Kurbrunnenweg 22.

Apollo-Theater, Weinheim. - Ab heute bis einschl. Montag ein heiter beschwingter Terra-Film: **„Ein Mann mit Grundsätzen"** mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Lola Müthel, M. Koppenhöfer, Urs. Herking, Lisa Lesko, Fritz Odemar. Spielleitg.: Geza v. Bolvary. Musik: Mich. Jary. Musik mit Tempo u. Grazie - schöne Frauen - ein rassiges Ballett - große Besetzung auch der Nebenrollen. Jugend ab 14 Jahre zugelassen. Beginn: täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Apollo-Theater, Weinheim. Sonntagvormittag 11 Uhr große Sondervorführung des Pat- und Patachon-Films **„Die blinden Passagiere".** Eine tolle Seefahrt - ein Lustspiel, wie man es nur selten sieht. Vorverkauf Samstagnachmittag 3-5 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. Ab heute Freitag. In fesselnd. Bildfolge entrollt der spannende Tobis-Film **„Um 9 kommt Harald",** eine sensationelle Schwurgerichtsverhandlung, in der der rätselhafte Tod eines Konsuls u. das Verschwinden ein. Kassette mit wertvollem Schmuck ihre überraschende Lösung finden. Mit Irene v. Meyendorff, Anneliese Uhlig, Roma Bahn, Hans Nielsen, Werner Fuetterer. Beg.: wochent. 17.15, 19.30, Samstag u. Sonntag 15.00, 17.15, 19.30.

Kleingärtner-Verein E. V. Weinheim. Am Sonntag, 14. Mai, findet ausnahmsweise um 10 Uhr vormittags im Lokal „Zur Linde" uns. Fachberatung statt. Der Vereinsführer.

Silb. D.-Armbanduhr v. Bahnhof - Ludwigstr. - Bergstr. u. Bahnhofstr. verlor. Abzugeb. geg. Bel. auf dem Fundbüro Weinheim.

Biete in Mannheim schöne, mod. 4-Zi.-Wohng. m. Kü., Bad, gr. Terrasse u. Nebenr. in schönst. Wohnlage am Waldpark. Suche in Weinheim ähnl. Wohnung. ✉ unt. Nr. 36 030VS a. d. HB

Akku, 2-4 Volt, zu kauf. gesucht. Zuschr. u. 281 078 an HB Whm.

Gebe Handharmonika, Club II, u. br. neue Sportjacke, Gr. 40, suche Leiterwagen u. Mädchenrad. Treiber, Birkenau, Postamt.

Gut erh. Gasherd geg. Elektroherd (120 V) od. klein. Eisschrank, Chaiselongue geg. Sessel zu t. ges. ✉ u. 281 061 an HB Whm.

Biete wen. getr. w. D.-Sportsch., Gr. 37-38 od. Tintenkuli geg. kl. Rollschuhe. Ang. u. 281 007 an das HB in Weinheim.

Biete Sportwagen, suche Woll. od. Strickkleid. ✉ u. Nr. 281 101 an das HB Weinheim.

Tausche br. Spangenschuhe, gut erh., Gr. 39½, m. Blockabs. geg. gleichw. Sportschuhe, Gr. 40½. ✉ u. Nr. 281 103 an HB Whm.

MARCHIVUM

An meine treulosen Regenschirme!

Sie denken, wenn ich in den ersten Maientagen von Regenschirmen spreche, gewiß, ich wäre der Inhaber eines Schirmgeschäftes oder zum mindesten Besitzer einer Schirmsammlung. Nichts von beidem ist der Fall.

Ich habe nur noch einen einzigen Regenschirm. Nur noch! Darin liegt es. Wo sind die vielen anderen geblieben, die einst zu mir gehörten? Stehen geblieben! Kaum einer ist den natürlichen Weg gegangen, daß er eines Tages aufgebraucht war und zum alten Eisen kam, das heißt, zu den Lumpen. Alle übrigen sind treulos stehen geblieben und nicht mehr zu mir zurückgekommen.

Da war jener spinatgrüne aus zarter Seide, den ich nicht vergessen kann, obwohl er mir vielleicht nur vier Wochen gedient hat, dann der dunkle mit den feinen Karos, den ich vielleicht ein halbes Jahr lang ausführte, dann der seidige mit einem seltsam orangefarbenen Griff oder jener, der das lustige Schottenmuster hatte.

Wo sind sie geblieben, die Treulosen? Ich weiß es nicht. Gesucht habe ich oft nach ihnen, gefunden habe ich sie nicht. Was wissen sie davon, die seidenen und die ölhäutigen, die mit den Karos und die mit den Streifen! Höchst wahrscheinlich sind sie mit dem nächsten Herrn, der sie aufgelesen hat, weitergewandert und haben sich vertraulich an seinen Arm gehängt. Wären sie nur zum kleinsten Teil noch bei mir, dann brauchte ich diesen einen Letzten, den ich heute durch die Straßen trage, nicht so sorgsam zu hüten. Ich könnte genau so herrlich leichtfertig... aha, jetzt gebe ich's endlich zu, wer treulos ist! Sie sind stehen geblieben! Was hab' ich schon geflucht und gewettert darüber! Und dabei bin ich selbst der, der sie hinstellte. In eine Ecke, an eine Wand, ja, wenn ich's wüßte! So leichtfertig bin ich mit ihnen umgesprungen als Dank für ihre Dienste, daß ich nicht einmal weiß, wo ich sie abgestellt habe!

Ich gelobe mir aber, auf diesen letzten, wenngleich er der schmuckloseste von allen ist, dreifach gut achtzugeben. Wie ein Hündchen will ich ihn an der Leine führen, denn der Regenwolken sind viele im Jahr...

Pekra.

Mit dem Schießsport machten die Mannheimer den Anfang

200 Jahre Sportleben in der Rhein-Neckarstadt / Vom Schützenverein zum Wehrschießen

Im Jahre 1944 kann der Mannheimer Sport auf eine 200jährige Geschichte zurückblicken, die uns ein Bild gibt von einer gewaltigen Summe von Tatkraft und Opfersinn, den die Mannheimer Bürgerschaft in dem Idealismus aufbrachte, daß der gesunde Geist in einem gesunden Körper wohnen solle. Die Erfolge unserer Mannheimer Sportler haben den Namen unserer Stadt weit über Deutschlands Grenze hinausgetragen. Aus schweren Kämpfen sind zahlreiche Mannheimer Sportler als Gaumeister, Deutsche Meister, Olympiateilnehmer und Olympiasieger hervorgegangen. Wir erinnern uns in Mannheim gern der schönen Erfolge, die auf dem letzten Olympia in Berlin 1936 erzielt wurden. Sie waren nur dadurch möglich, daß gut trainierte Mannschaften sich stellten, die auf eine langjährige sportliche Ausbildung zurückblickten, wobei erwähnt sei, daß sie in Mannheim stets gute Pflegestätten für den Sport fanden.

200 Jahre Mannheimer Sport! Zuerst betrieben wurde in Mannheim der Schießsport. Freunde dieses Sports gründeten im Jahre 1744 die Mannheimer Schützengesellschaft. Die Schießstände dieser Gesellschaft lagen damals an der westlichen Seite des heutigen Luisenparks außerhalb der Stadtmauer. Fast ein Jahrhundert später schlug die Schützengesellschaft ihre Schießstände auf dem Gelände des heutigen Rosengartens auf. 1863 konnte das 1. Badische Landesschießen in Mannheim stattfinden. Es war der Rührigkeit der Schützengesellschaft zu verdanken. Der ersten größeren Schießveranstaltung folgten bald weitere, so im Jahre 1882 das 6. Mittelrheinische Verbandsschießen, zu dem die Stadtverwaltung Mannheim einen recht namhaften Betrag stiftete.

Dieses gut organisierte und glänzend verlaufene Fest fand bei der Bevölkerung starken Widerhall. Nach dem im Jahre 1896 in Mannheim durchgeführten 15. Mittelrheinischen Verbandsschießen mußte die Schützengesellschaft das ihr überlassene Gelände wegen der inzwischen erfolgten Ausdehnung des Stadtgebietes über den früheren Stadtgraben hinaus an die Stadt zurückgeben. Im Jahre 1897 schlug sie am westlichen Ortseingang von Feudenheim ihr Heim auf, bis dieses Gelände den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr genügte. 1926 erfolgte dann die Erstellung der neuen Schießstände beim Riedbahndamm auf dem Wege nach Feudenheim. Später entstanden dann noch weitere Kleinkaliber-Schützenvereine, die zum großen Teil ebenfalls eigene Schießanlagen besitzen, und bei denen der Schießsport eine sorgsame Pflege gefunden hat.

Wenn auch bedeutend später, oft erst ein halbes Jahrhundert alt, fanden alle übrigen Sportsparten in Mannheim ihre Anhänger. Es gibt heute wohl kaum eine Sportart, die in Mannheim nicht gepflegt wird. Besonders beliebt ist in Mannheim der Fußballsport, der die Massen am meisten begeistert und vor über 50 Jahren seine ersten Liebhaber hier gefunden hat. Aber auch der Schwimmsport sowie das Rudern und der Kanusport haben, bedingt durch Mannheims Lage an zwei Flüssen, große Verbreitung gefunden. Selbstverständlich hat auch das Turnen stets an erster Stelle in Mannheim gestanden. Wir denken da an Mannheims ältesten und Badens größten Turnverein von 1846. Die Arbeit dieses Vereins war bahnbrechend für das Turnen in Mannheim und Umgebung. Der TV von 1846 war das Sammelbecken für alle damals möglichen Zweige der Leibesübungen.

Wenn wir noch einmal auf die älteste in Mannheim gepflegte Sportart zurückkommen, so nur um festzustellen, daß sie heute wieder an erster Stelle steht, da das gesamte deutsche Volk zum Wehrschießen aufgerufen worden ist. Es entspricht einem Wunsch des Führers, daß im Rahmen der außermilitärischen Wehrerziehung die Schießausbildung jedes Deutschen in besonderer Weise gefördert wird. Die SA ist dazu aufgerufen, in allen Standorten des Reiches das „Wehrschießen" durchzuführen, dessen Abschluß in Mannheim auf den 30. April fällt. Dieses Wehrschießen ist der große Appell, zu dem die wehrbereiten Männer in Stadt und Land antreten. Es stellt in dieser Art eine Überprüfung und Förderung der Leistungen der deutschen Männer auf dem Gebiete des Schießens in einem Ausmaß dar, das erstmalig in der Geschichte ist. -ebo.

Ein Vorurteil wird dann verstummen...

Heute kochen wir mal Rupfspinat!

„Geh fort, nix wie Spinat hawwe die heit widder!", mault manche sonst friedliebende Hausfrau, wenn sich jetzt schon seit etlichen Wochen ohne Pause die Körbe und Kisten voll des sprichwörtlich höchst gesunden Blattwerks in den Geschäften türmen. „Schbinnat", sagen jene etwas zornmütigen Mannheimerinnen, daß ihnen dies helle „i" nach dem explosiven „Sp" wie eine kleine Fanfare der Mißbilligung aus dem Munde fährt. „Wann's ähm do morgens ins Putze neiblost, werd ma eh' net fertig mit dem Zeug", geht die Spinatklage weiter, und dann kommt noch was von der Fleischhackmaschine hinterher, da da jedesmal in Aktion treten muß und soviel Arbeit beim Spülen macht...

Warum, so frage ich bescheiden, sucht ihr liebwerten Frauen nicht mal die Abwechslung und kocht einen sogenannten Rupfspinat? Mit dem Putzen bleibt es sich allerdings ziemlich gleich. Aber die Fleischhackmaschine braucht weder an- noch abgeschraubt oder gar auseinandergenommen zu werden, und was Vaters zwar volkstümliche, doch nicht ganz feine Reden vom Kuhplatschen in der Hand und den Spatzen auf dem Dache angeht, so ist ihnen vor dieser dampfenden Gemüseschüssel gewissermaßen der Boden unterm Teller weggezogen.

Also den Spinat auslesen wie immer, - wer viel hat, kann ein paar Stiele mehr als sonst in den NSV-Eimer geben; dann gut waschen, in kochendem Wasser verweilen, nachsalzen, im Seiher abtropfen lassen. Inzwischen ist auch eine möglichst große Menge feingehackter Zwiebeln in etwas Fett goldgelb gedünstet, mit Mehl eingebrannt und mit Spinatwasser oder besser noch Fleischwürfelbrühe sehr sämig gekocht worden. Da hinein geben wir nun die fast weichen, doch ganz gebliebenen Blätter und lassen sie auf kleinster Flamme nachdünsten. Eine Handvoll kleingeschnittener Sauerampfer vor dem Anrichten macht die Sache noch pikanter und läßt uns diesen in keinem Fleischwolf malträtierten, zu langweiligem Gemüsebrei zermahlenen Rupfspinat als ein völlig neues Gericht von großem Wohlgeschmack erscheinen.

Und wenn gar was übrig bleibt, so gibt das mit einem kleinen Nudelteig zusammen am andern Tag die feinsten Maultaschen. Gerade weil es erkaltet etwas fester ist und sich so gut in die hauchdünn ausgewellten „Fleck" einfüllen läßt. Probiert's einmal, - ihr werdet staunen! -rt

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.59 bis 5.15 Uhr

Drahtfunk auf neuer Welle

Der Mannheimer Drahtfunk, der bisher auf langer Welle (etwas über 1900 Meter, 150 khz) zu hören war, ist seit gestern um[2]70 khz) zu hören. Er kommt nunmehr auf langer Welle (250 khz) bei 1200 Metern mit seinen Luftlagemeldungen.

Ausgezeichnete Soldaten. Dem Matrosenobergefreiten Rudolf Ziegenfeld, Neckarau, Rosenstraße 12, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Frische Fische. Am heutigen Freitag werden an die Gruppen 7—4 (nicht belieferte Verbraucher) und an die Gruppe 3, am morgigen Samstag an die Gruppe 2 frische Seefische abgegeben.

Die Bezugscheinhauptstelle, die Zweigstellen und die Abteilung für Ausländer des Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind vom 15. bis 20. Mai für Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe und von Bezugsmarken für eiserne Haushaltsgeräte gesperrt. Andere dringende Anträge können täglich in der Zeit von 10 bis 11.30 Uhr gestellt werden.

Letztes Bruckner-Konzert. Zum Abschluß des Mannheimer Bruckner-Zyklus führt Eugen Bodart mit dem Nationaltheaterorchester am nächsten Mittwoch, 17. Mai, 17 Uhr, in der Christuskirche Bruckners neunte Sinfonie auf.

Liederabend. Kammersängerin Emmi Leisner singt am nächsten Freitag, dem 19. Mai, 18.30 Uhr, im Saal des Zeughauses, begleitet von Ludwig Kaiser, Lieder von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Strauß und alte Volksweisen.

7. Meistermorgen des KdF. Die 7. Veranstaltung im KdF-Ring findet am 28. und 29. Mai, 10.15 Uhr, im „Ufa" statt. Dauerkarten werden ab sofort auf der Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, Zimmer 5, gültig gestempelt.

Hohes Alter. Den 93. Geburtstag feiert Elisabeth Wildenmann, Lindenhofstraße 33, z. Zt. Bettingen bei Wertheim; 75 Jahre alt wird Johann Komarek, Sandhofen, Luftschifferstraße 21.

Goldene Hochzeit begehen Joh. Frischknecht und Frau Helene geb. Gramlich, T 6, 11; 40 Jahre verheiratet sind Wilhelm Münch und seine Ehefrau geb. Stollberg.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" die Arbeitsmänner Willi Heß, Sepp Helbig, Karl-Heinz Stuber, Kurt Metzger, Fritz Fischer, Arnold Henrod, Willi Eschenbach, Franz Roß, Heinz Westermann, Franz Mandel, Max Stürn, Kurt Eichhorn, Alfred Eikmeier, Rudolf Kopp, Kurt Schaller, Walter Schumacher, Hermann Firntuch, Josef Eilers, Hans Friedrich, aus einem KLV-Lager Emilie Großhans, Berta Mühlum, Doris Meckler, Annemarie Wenzky, Helga Beißmann, Marianne Laubis, Herta Walter, Friedel Holzering, Doris Münch, Inge Kuchenbeißer, Maria Brand, Liselotte Drews, Gabi Schnell, Ruth Göggel, Gisela Urban, Renate Walter, Wiltrud Löke, Wilma Wiedemann und Gerda Bengler.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944

Haussammlung am 13. und 14. Mai

„Mannem hinne!" - vor genau hundert Jahren

Die Main-Neckarbahn als Streitobjekt der Länder und Städte

Elf Stunden lang hatte - just vor hundert Jahren - die zweite Kammer des Badischen Landtages ununterbrochen erregt und hitzig debattiert. Dann war der Staatsvertrag zwischen Baden, Preußen und Hessen über die Linienführung der Main-Neckarbahn glücklich mit 33 gegen 26 Stimmen unter Dach gebracht. Ein Streitfall, der jahrelang die Köpfe und Gemüter heftig bewegt hatte, war damit entschieden: die Reichsbahn wurde von Frankfurt über Darmstadt nach Friedrichsfeld gebaut. Dort sollte sie dann die Linie Mannheim - Heidelberg, die schon seit 1840 in Betrieb war, erreichen.

„Mannem vorne!", so sagen wir oft und gern und gewiß mit sehr viel Recht und verständlichem Stolz. „Mannem hinne!", - dieses geflügelte Wort kam damals auf, und es hatte nicht weniger seine guten Gründe. Ein geflügeltes Wort, das auf den Flügeln des Verkehrsrades geboren wurde. Denn der Reisende, der von Frankfurt über Friedrichsfeld nach Mannheim fahren wollte, bekam vom Schaffner stets die Antwort: „Nach Mannheim? Hinten einsteigen!" Nach Mannem also hinne! Und so sahen die Mannheimfahrer in Friedrichsfeld, wie die vordere Hälfte des Zuges gen Heidelberg abdampfte, während der stehenbleibende Rest einsam und verlassen lag, bis eine neue Lokomotive beschafft war.

Viel Staub hat dieser Bahnbau damals aufgewirbelt vom 10. Juni 1838 an, als der Plan zum ersten Male vor dem Badischen Landtag auftauchte, bis zur Eröffnung des Verkehrs am 1. August 1846 und noch darüber hinaus. Die Verhandlungen wurden zu einer Kraftprobe zwischen unserer aufstrebenden Industrie- und Handelsstadt und dem badischen Staat. Mannheim verlor diese Kraftprobe und war „hinten hingesetzt". Ursprünglich sollte die Bahn bei Darmstadt die Bergstraße verlassen und über Lorsch nach Mannheim geführt werden. Dagegen protestierten die Städte an der Bergstraße. Bensheim und Heppenheim wollten nicht abseits liegen. Weinheim pochte darauf, daß sein Hinterland erschlossen werden müsse.

Ein abgeänderter Plan sah dann die Linienführung bis Weinheim und von dort in gerader Richtung über Viernheim nach Mannheim vor. Das war wieder den Heidelbergern nicht recht, und auch Mainz erhob Einspruch, weil Mannheim dadurch in wirtschaftlichen Dingen zu sehr in den Vorteil käme. So einigte man sich auf die Strecke über Friedrichsfeld auf einem Mittelweg. Aber er war keineswegs ein Goldener Mittelweg für Mannheim. Seine Stadtverwaltung protestierte denn auch entschieden, sie erbot sich sogar, sich mit 100 000 Gulden an den Kosten zu beteiligen, das benötigte Gelände im Weichbild der Stadt unentgeltlich abzutreten und die Benützung der Kettenbrücke über den Neckar zu gestatten. Vergebens! Die Würfel fielen zuungunsten Mannheims.

Das Ergebnis war zunächst ein Rückgang des Mannheimer Fremdenverkehrs, ein Erschlaffen der Bautätigkeit und eine allgemeine wirtschaftliche Mutlosigkeit. Mannheim war im Hintertreffen, bis einige Jahre später die Riedbahn gebaut wurde, die Rheintalbahn und die Rheinbrücke nach Ludwigshafen. Sie brachten den Ausgleich. Und Mannheim lag wieder vorne! VS

Beton - der Baustoff unserer Zeit

Dem Gedächtnis Eugen Dyckerhoffs

Beton ist heute und gewiß auch für die Zukunft der meistverwertete Baustoff. Beton hat einen Siegeslauf ohnegleichen genommen; so ist es geboten, heute eines Mannes zu gedenken, der vor 100 Jahren in Mannheim geboren wurde, und der frühzeitig weitblickend die Bedeutung des neuen Baumaterials erkannte: des im August 1924 gestorbenen Kommerzienrats Dr. Eugen Dyckerhoff. Er setzte seine ganze Kraft für die Erforschung des Betons und seiner Verwertungsmöglichkeiten in den verschiedensten Formen (Stampf-, Schütt-, Guß-, Eisenbeton) ein.

Wenn später das gewaltige Aufbauprogramm der durch Terror zerstörten Städte durchgeführt wird, dann werden stolze Bauten Zeugnis ablegen von deutschem Unternehmungsgeist. Beton wird in riesigen Mengen verwendet werden, und der Name Eugen Dyckerhoff wird in seiner Vaterstadt in neuem Klang aufleben.

Dyckerhoff war Mitbegründer der Firma Dyckerhoff u. Widmann und langjähriger Vorsitzender des Deutschen Betonvereins. -ebo-

Rund um Lampertheim

Oberfunkmeister Karl Hildenbrand, Bismarckstraße 8, wurde mit dem EK 1 ausgezeichnet.

Zwei 13jährige Buben kippten mit ihrem Boot beim Paddeln auf dem Altrhein um und fielen ins Wasser. Der Unfall wurde von Passanten beobachtet. Sie zogen einen der Jungen ans Land; der andere, der sich nicht mehr über Wasser halten konnte, ertrank.

Heidelberger Notizen

Ausländische Studenten in Heidelberg. Zu Beginn des Sommersemesters versammelten sich die Mitglieder der Deutsch-Ausländischen Akademikervereinigung der Universität Heidelberg. Außenamtsleiter Bücherl sprach die Hoffnung aus, daß sich ein fruchtbarer Gedankenaustausch zwischen den deutschen und ausländischen Studierenden entwickele. Gaustudentenführer Schroetter wies darauf hin, daß gerade hier in Baden die Kameraden aus dem Ausland die Schönheiten in Deutschland kennenlernen könnten. Das Programm der nächsten Wochen sehe u. a. Ausflüge in die Umgebung Heidelbergs vor. Manche Freundschaft, die während der Universitätszeit entstanden sei, möge auch später fortdauern.

SPORT UND SPIEL

Um den Eisernen Adler

P. Wie in den letzten zwei Jahren so wird Mannheim auch diesmal seine Spiele um den Eisernen Adler haben. Der erste Gang - gespielt wird im k. o.-System -, steigt bereits am 21. Mai. Die Paarungen werden noch bekanntgegeben.

Als Verteidiger des stattlichen Wanderpreises gilt der VfL Neckarau, der bereits zweimal in der Reihenfolge Endsieger wurde und dem es dieses Jahr gelingen könnte, den Ehrenpreis mit einem dritten Sieg endgültig in seinen Besitz zu bringen. (Abgabe der Meldungen - soweit noch nicht erfolgt — hat umgehend an den Kreisfachwart für Fußball: Emil Schmetzer, Egellstraße 8, zu erfolgen.)

Badischer HJ-Fußball

Im badischen Jugend-Fußball sind die Spiele um die Gruppenmeisterschaften beendet. Gruppensieger wurden Bann 1[?] Buchen, 171 Mannheim, 172 Pforzheim, 725 Kehl, 407 Villingen, 1[?] Freiburg, 142 Lörrach und 114 Konstanz. Die weiteren Spiele werden nach dem Pokalsystem ausgetragen. Mannheim, das Buchen mit 5:0 und Konstanz, das Villingen mit 3:1 besiegte, sind bereits eine Runde weitergekommen. Am 21. Mai treffen sich nun Kehl und Pforzheim in Kehl sowie Freiburg und Lörrach in Freiburg. Die „letzten Vier" treten am 28. Mai in Mannheim und Konstanz zur Vorschlußrunde an und am 11. Juni wird an einem noch zu bestimmenden Ort die gebietsbeste Bannauswahl ermittelt.

Mannheim und Duisburg bestreiten, wie nun feststeht, am 28. Mai (Pfingstsonntag) in Mannheim einen Fußball-Städtekampf.

Pforzheim und Karlsruhe haben ein Fußball-Städtespiel vereinbart, das am 21. Mai in Pforzheim stattfinden wird. Vor dem Städtekampf gibt es zwei Spiele mit Siebener-Mannschaften.

Badens Amateurringer bestreiten in den nächsten Wochen wieder mehrere Kreis-Vergleichskämpfe. Am 14. Mai treffen sich Mannheim und Karlsruhe zum Rückkampf, während Schwarzwald und Mittelbaden Kämpfe nach Hornberg (20. Mai) und Grötzingen (18. Juni) vereinbart haben.

„Rund um die Karlsruher Markthalle", ein Rad-Rundstreckenrennen über 75 km, sieht am Sonntag einige der besten süddeutschen Fahrer am Start, unter anderem den Vorjahrssieger Kittsteiner (Mainz), Bühler (Stuttgart) und Svezina (Mannheim).

Glänzende Leistungen wurden bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Freiburg (Breisgau), an dem einige Spitzenkönner aus dem Reich teilnahmen, erzielt. Der Leipziger Lehmann (Luftwaffe) durchlief die 100 m in 10,7 und im zweiten Lauf in 10,6 Sek.

Deutschlands erster Olympiasieger, Carl Schumann, vollendet am 12. Mai sein 75. Lebensjahr. Er gewann 1896 in Athen Goldmedaillen im Ringen und Turnen und später wurde er viermal Sieger bei den Deutschen Turnfesten.

Kinderhände

Von Friedrich Ritter

Freundlich schien die Sonne auf meinen Lehnsessel herab, friedvolle Ruhe herrschte ringsum, und selbst das gedämpfte Stimmengewirr der artig draußen spielenden Kinder klang eher entspannend als störend in mein Lesestündchen. So versenkte ich mich denn behaglich in die gelehrte Abhandlung über die Kunst der Ur- und Naturvölker, worin es um die Deutung merkwürdiger Bilderreien ging, überkommen auf uns aus unvordenklichen Zeiten oder vorgefunden bei exotischen und farbigen Völkerschaften.

Da stand zu lesen von Felszeichnungen in Höhlen und vorgeschichtlichen Kultstätten sowie von allerlei ausschweifend phantastischen Plastiken, die von mehr oder weniger gelenken Händen herrühren. Welches aber war der Schöpfungsgrund dieser frühesten, einfachsten Kunstbetätigung? Die Freude am Gestalten in ihren ersten Regungen? Die vermutlich auch! Ebenso wahrscheinlich liegt der Grund in uraltem Zauberwesen, in dem Glauben und Verlangen, durch das Abbilden auf die dargestellten Geschöpfe oder eine unbekannte Macht Einfluß zu gewinnen, sei es, um sie zu bannen, zu f[...]seln oder abzuschrecken.

Also schrieb der Verfasser, ohne freilich über völlige Beweiskraft zu verfügen. Wie sollten wir auch zu zweifelsfreiem Wissen von der Seelenlage und den daraus genährten bildnerischen Triebkräften prähistorischer Steinzeichner gelangen!

Es blieb mithin eine offene Frage, die ich ebenfalls um so weniger zu lösen vermochte, als daß jetzt anschwellende Kindergeschrei störend in die Gedankenkreise fuhr.

Ärgerlich das Buch zuklappend, trat ich aus dem Haus.

„Der Fritz, der Fritz!" scholl es mir vielstimmig entgegen. Der mit dem ungehaltenen Ruf gemeinte Hosenmatz erfreute sich keiner uneingeschränkten Beliebtheit, da seine Ungebärdigkeit und Lust an heftigem Schabernack selbst das „unter Brüdern" übliche Maß überschritt.

„Was hat er denn wieder ausgefressen?" erkundigte ich mich. Viele Finger zugleich wiesen auf einen gelben Sandhaufen in einer Hauswandnische, aus dessen Stoff von lockend griffiger Bildsamkeit offenbar eine großzügig gegliederte Festungsanlage mit Wehrgängen, Wallgräben, Stollen und Treppen modelliert gewesen war, soweit sich nach einer augenscheinlich vernichtungslüsterner Einwirkung noch erraten ließ.

„Nur er kann's gewesen sein, sonst keiner, wenn ihn auch niemand dabei gesehen hat", sagte Kätchen, die Älteste und Verständigste, „aber warte, das hört nun auf!"

Die Kinder ihrem Groll und ihrer Selbsthilfe überlassend, ging ich mit dem Buche davon. Als ich wieder vorbei kam, fand ich die Spielstätte mit der inzwischen wieder aufgebauten Festung zwar leer, dafür sprang mir eine graußlich-kubistische Gestalt ins Auge, metergroß mit Kreide auf die Steinplatten am Boden hingemalt.

„Was soll denn das bedeuten?" fragte ich das vorsichtig um die Ecke heranschleichende Kätchen.

„Na, das sieht man doch gleich! Das ist der Fritz mit seinem großen frechen Mund, seinen Stehhaaren und groben Händen."

„So so, das ist der Fritz", sagte ich mit einem Blick auf das fletschende Riesengebiß, die Borsten in der Kopfgegend, die krallenbewehrten Pranken und die übrigen beklemmenden Unförmigkeiten des Kreidegespenstes.

„Er wird, wenn er wieder heimlich herkommt, erschrecken, daß wir ihn erkannt haben, und nichts zu tun wagen."

Also nicht mehr und nicht weniger als eine Bannfigur! „Hm hm" äußerte ich nur zu dieser Enthüllung und entfernte mich mit dem Bewußtsein, aller wissenschaftlichen Zweifel in der Forschungsfrage jener Abhandlung enthoben zu sein.

Heinz Hilpert liest in Mannheim

Heinz Hilpert, eine der markantesten Erscheinungen im deutschen Theaterleben, der Intendant des Deutschen Theaters Berlin und des Theaters in der Josefstadt Wien, liest am Sonntag, 14. Mai, nachmittags 4 Uhr in Mannheim im Zeughaussaal. Er wird aus den Werken von Matthias Claudius lesen.

Griechische Staatsoper in Athen

Mitten im Kriege und im Schutz der deutschen Wehrmacht wurde in der griechischen Hauptstadt eine Staatsoper gegründet, an deren Spitze der auch in Deutschland bekannte Komponist Manolis Kalomiris berufen wurde. Da der schon vor Jahren geplante Bau eines Opernhauses vorläufig nicht verwirklicht werden kann, hat die Nationaloper in dem ehemaligen, von Ki Klonis mit erlesenem architektonischem Stilgefühl umgebauten Olympiatheater eine Heimstätte gefunden. Zur Eröffnung erklang Spiro Samaras „Rhea", deren veristischer Stil - der auf Korfu geborene Komponist (1863-1917) war ein Weggenosse Mascagnis und Leoncavallos - heute nur noch historische Interesse beansprucht. Um so nachhaltiger wirkte die Neuinszenierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail", die von einer improvisatorischen Spielfreudigkeit erfüllt und im Musikalischen von Dr. Hans Hörner in gebundener und doch zwanglos fließender Bewegung gehalten war. Der Zusammenklang erlesener Stimmen ergab die rechte mozartische Ensemblekunst. Mit der ersten Aufführung von d'Alberts „Tiefland" in griechischer Sprache vollbrachte die Staatsoper eine außergewöhnliche Leistung. Leonadis Zoras übertrug das musikdramatische Fluidum des Werkes in mitreißendem Zug auf Orchester und Sänger, vorbildlich in der selbst bei üppigster Klangentfaltung niemals überdeckten Textdeutlichkeit. In Maria Kaloteropoulous urwüchsig natürlicher Martha, Anton Delendas Pedro und S. Mangliveras mit wuchtiger gesanglicher Vitalität verkörperten Sebastiano besaß die Aufführung drei Sängerdarsteller von hervorragendem Format.

Als die griechische Pianistin Lila Lalaouni vor 16 Jahren als „Wunderkind" unter Richard Strauß die „Burleske" spielte, schrieb der Komponist, daß sie „ein großes Talent und energischer Förderung würdig" sei. Sie hat sich inzwischen zu einer Künstlerin von europäischem Rang entwickelt. Voll des schöpferischen Dranges hat sich Lila Lalaouni jetzt ein eigenes Klavierkonzert geschrieben und in einem Sinfoniekonzert des Athener Staatsorchesters unter Leitung von Dr. Hans Hörner aus der Taufe gehoben. Schon das energiegeladene Eingangsallegro ist von glänzender concertanter Wirkung, wobei das Orchester im wesentlichen die Rolle der Begleitung spielt, die Spannungen auffängt und löst. Der virtuose Impuls des in seinem Aufbau von den klassisch-romantischen Vorbildern der Gattung bestimmten Werkes fand in der Komponistin die stürmisch gefeierte Ausstrahlung ihrer persönlichen Gestaltungssphäre. Im gleichen Konzert dirigierte Dr. Hans Hörner die griechische Erstaufführung von Hans Pfitzners „Kleiner Sinfonie" op. 44 zart und licht im durchsichtig gehaltenen Klang und ausgewogen in der Ausmalung der oft kammermusikartig aufleuchtenden Einzelschönheiten. Friedrich W. Herzog

Bühnenprüfungen

Die diesjährigen Eignungs- und Reifeprüfungen für Bühnen- und Kunsttanz finden am 18. Mai unter dem Vorsitz des Reichsbeauftragten für den tänzerischen Bühnennachwuchs an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim statt. Bewerber müssen die Zulassung bis spätestens 15. Mai in der Verwaltung der Hochschule für Musik und Theater Mannheim, **E 4, 17, eingereicht haben.**